



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

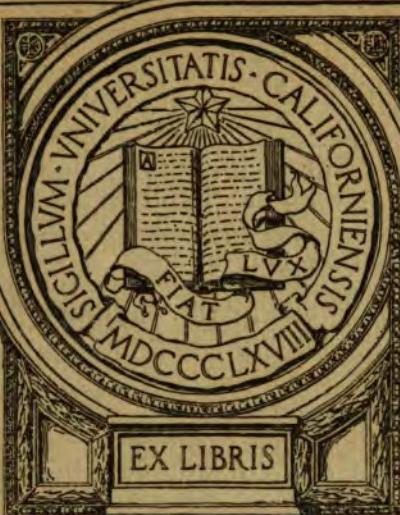
UC-NRLF



SB 116 834

Y0100492

EXCHANGE



EX LIBRIS

925
S774
T92

DEC 27 1900

STUDIEN
ZUR
MITTELENGLISCHEN ROMANZE
THE SQUYR OF LOWE DEGRE.

925
S774
T92

INAUGURAL-DISSERTATION
WELCHE NEBST DEN BEIGEFÜGTEN THESEN
MIT GENEHMIGUNG DER
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT
DER UNIVERSITÄT BRESLAU
ZUR ERLANGUNG
DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE
MONTAG, DEN 19. FEBRUAR 1900, MITTAGS 12 UHR
IM MUSIKSAALE DER UNIVERSITÄT
ÖFFENTLICH VERTEIDIGEN WIRD
PAUL TUNK
AUS BRESLAU.

OPPONENTEN:

MAX WEYRAUCH, DR. PHIL.
HEINRICH ULLRICH, CAND. PHIL.

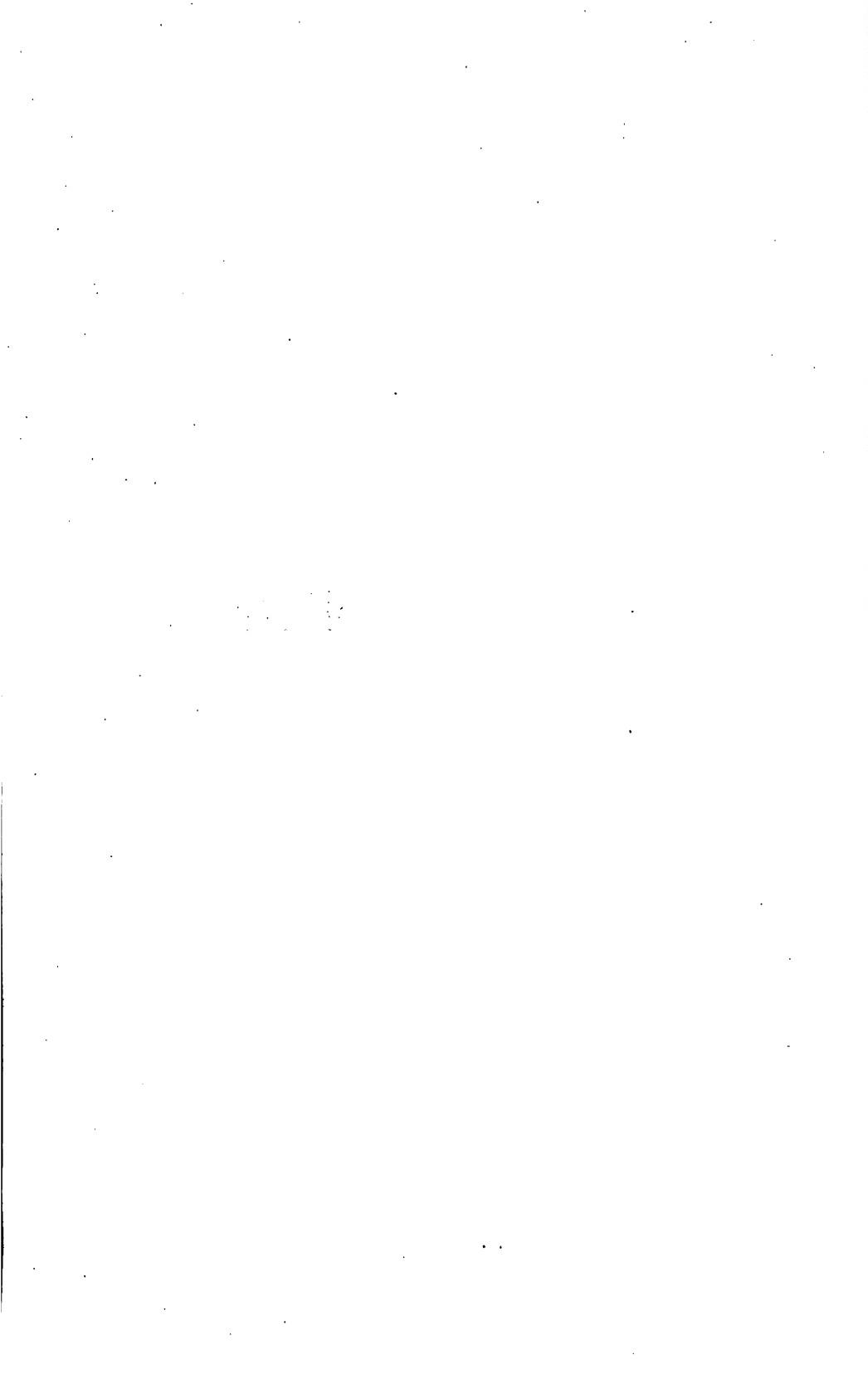


BRESLAU.
DR. R. GALLE'S BUCHDRUCKEREI (PAUL FÖRSTER)
1900.

NO. 10000
ANABOLIC 3

MEINER LIEBEN MUTTER

256139



Die mittelenglische romanze The Squyr of Lowe Degre ist in zwei versionen auf uns gekommen. Die eine, längere (C) ist erhalten in Wyllyam Coplands altem drucke in 4º, von dem nur ein einziges, ehemals Mr. Garrick gehöriges, jetzt im Britischen museum befindliches exemplar bekannt ist. Ein fragment eines alten druckes wird von Warton in seiner History of English Poetry, ed. by C. Hazlitt, II 167, nach der beschaffenheit der typen Wynkyn de Worde zugeschrieben. Diesem fragmente sind die eingangs-worte „Here begynneth Undo your Dore“ beigefügt, während bei Copland ausser dem titel „The Squyr of Lowe Degre“ sich auf dem letzten blatte die worte vorfinden: Thus endeth undo your doore; otherwise called the squyer of lowe degre. Unter zugrundelegung des Copland-druckes hat Ritson das gedicht veröffentlicht in seinen Ancient English Metrical Romances, III 145—92. C. Hazlitt hat es neu kollationiert und herausgegeben in den Remains of the Early Popular Poetry of England, London 1864—66, II 21—64 und hierbei, wie er in der einleitung (p. 22) bemerkt, mehr als hundert versehen Ritsons berichtigt. Die romanze zählt 1132, zu reimpaaren verbundene, vier-hebige verse. 98 derselben sind bei Warton a. a. o. p. 167 ff. abgedruckt. — Die kürzere version (P) ist enthalten in Bishop Percy's Folio Manuscript, ed. by Hales and Furnivall, III 263—68. Sie führt den titel „The Squier“ und zählt nur 85 reimpaare.

Im folgenden soll über das verhältnis der beiden fassungen zu einander, über dialekt, metrum, stil und entstehung der romanze gehandelt werden, die bisher noch nicht gegenstand einer besonderen erörterung war.

I. Die beiden fassungen.

Es wird zunächst eine inhaltsangabe der längeren fassung (C) gegeben:

Sieben jahre steht der squyr vom niedrigen stande als marschall in den diensten des kings von Ungarn und sieben jahre schon liebt er im geheimen die schöne königstochter, ohne ihr seine liebe bekannt zu haben. Wenn er vom liebesleid ergriffen wird, dann geht er in den garten, voll der schönsten blumen und bäume, wo ihm die vöglein mit süssem gesange trost zusingen. Hier, unter dem fenster der geliebten, beklagt er seine niedrige herkunft, armut und unberühmtheit, die es ihm verwehrten, jemals die prinzessin zu besitzen (v. 1—90).

Als diese eines tags den knappen klagen hört, fragt sie ihn nach dem grunde seines schmerzes und erfährt von ihm das bekenntnis seiner hoffnungslosen liebe, die er deshalb so lange verheimlicht habe, weil er fürchtete, von ihr an den king verraten zu werden. Sie beglückt ihn durch das geständnis ihrer gegenliebe und verspricht ihm treue bis in den tod; doch soll er die liebe geheim halten und sich insbesondere vor dem falschen steward hüten. Aber nicht eher kann sie ihm angehören, als bis er durch herrliche thaten sich einen namen erworben habe. Sieben jahre hindurch soll er deshalb auf abenteuer ausziehen und sie ruhmvoll bestehen, in der Lombardei und in Rhodos durch siegreiche kämpfe ritterehe und waffenruhm gewinnen und dann nach Jerusalem pilgern, um auf dem

hl. grabe zu opfern. Zur ausführung dieses planes verspricht sie ihm eine kostbare ausrustung und 1000 pfund für den unterhalt. Dieses gespräch belauscht der böse steward, der selbst für die schöne jungfrau entbrannt ist (v. 91—300).

Der squyr begiebt sich in die halle, um dem könig und seinen edlen bei tische aufzuwarten, deren aller liebe und vertrauen er sich in reichstem masse erworben hat. Während des mahles tritt der steward an den könig heran und teilt ihm das geheimnis der liebenden mit. Sein rachedurst treibt ihn zu der verleumdung, der squyr würde der prinzessin ihre ehre geraubt haben, wenn er es nicht verhindert hätte. Aber trotz wiederholter beteuерungen will der könig an eine solche frevelthat seines treuen dieners nicht glauben und warnt den angeber vor falscher beschuldigung, die er mit dem schimpflichsten tode büssen würde. Er bewilligt ihm 83 mann, die mit ihm in der folgenden nacht das zimmer seiner tochter bewachen sollen: kommt der squyr zur jungfrau, um sich von ihr in ehren zu verabschieden, so soll er ihn rubig gewähren lassen; will er aber mit gewalt und in böser absicht zu ihr eindringen, so soll er sich seiner sofort bemächtigen (v. 301—457).

Darauf tritt der squyr an den könig heran, kniet vor ihm nieder und bittet um die erlaubnis, in fremde länder zu ziehen, um sich ruhm und namen zu erkämpfen. Der könig giebt sie ihm: tapfere männer sollen ihn begleiten, und gold will er ihm schenken zu seinem unterhalt. In wort und that soll er die treue bewahren, dann werde ihm niemals seine hülfe fehlen. Damit entlässt er den beglückten squyr, der sogleich die fahrt mit seinem gefolge antritt. Nachdem sie kaum eine meile zurückgelegt, erreichen sie ein dorf, wo sie zu übernachten beschliessen. Nach dem abendessen begiebt sich der squyr unter dem vorwande, dass er vergessen habe, sich von seiner herrin zu verabschieden, noch einmal in das schloss zurück und kommt ungehindert bis an das zimmer der prinzessin (v. 458—532).

Da erblickt er den im hinterhalt liegenden steward mit seinem gefolge. Er bittet die geliebte, ihm in ihrem zimmer zuflucht vor seinen feinden zu gewähren; doch diese glaubt anfangs, ein fremder mann wolle zu ihr eindringen, und auch nachdem sie den geliebten erkannt, ahnt sie nicht die grosse gefahr, in der er schwebt. Sie macht erneute versprechungen und giebt ihm, da sie ihn ohne einwilligung des vaters nicht erhören könne, die versicherung ihrer unwandelbaren treue bis zu seiner dereumstigen ruhmvollen rückkehr. Da wird der squyr von der schar des stewards angegriffen. Nachdem er bereits sieben von ihnen hingestreckt, stellt sich ihm der steward selbst entgegen; doch auch dieser stürzt mit durchschnittener kehle tot zu boden. Endlich wird er von der übermacht überwältigt. Die mannen des königs vertauschen darauf die kleider des squyrs und des toten stewards und legen letzteren, nachdem sie sein gesicht mit ihren schwertern unkenntlich gemacht hatten, vor die schwelle des gemaches; den squyr führen sie vor den könig (v. 533—668).

Zu spät öffnet die jungfrau die thür und findet hier den steward, den sie für ihren geliebten hält. Sie beklagt ihr langes säumen und in masslosem jammer trägt sie den leichnam in ihr zimmer, balsamiert ihn ein und birgt ihn in einem schrein am kopfende ihres bettes. Jeden morgen, sobald sie sich vom lager erhoben, küsst sie den geliebten körper und betet für seine seele; in der kirche hört sie fünf messen. Der könig frägt sie nach dem grunde ihrer trauer, weshalb sie, sonst so fröhlich und heiter, nun plötzlich allen weltlichen freuden entsage und statt prächtiger festgewänder nur schwarze kleider anlege, ob sie vielleicht ein liebesgram bedrücke. Doch niemandem will sie die ursache ihrer betrübnis offenbaren, auch ihrem vater nicht, der sie durch die mannigfachsten versprechungen vergebens zu trösten und zu erheitern sucht: nicht jagd, musik und ritterspiele, weder kostbare gewänder noch andere genüsse haben weit für sie (v. 669—858).

Da geht der könig zum squyr in das gefängnis, giebt ihm den ersehnten urlaub und zugleich das versprechen, ihn nach seiner rückkehr zum eidam und könig zu machen; doch, ehe er seine fahrt antritt, muss er schwören, niemandem etwas zu verraten. In Toscana und der Lombardei, in Portugal und Spanien vollbringt er grosse ritterthaten, und keiner kann ihm widerstehen. Nach sieben jahren pilgert er, wie ihm die geliebte aufgetragen, an das hl. grab nach Jerusalem. Dann kehrt er heim. Freudig empfängt ihn der könig, aber niemand darf erfahren, dass er das gefängnis verlassen habe, denn noch einmal will der könig die gesinnung seiner tochter erforschen (v. 859—914).

Er trifft sie klagend an der leiche des vermeintlichen geliebten, die sie nun, fast zu staub verfallen, der erde übergeben will. Der welt aber wird sie für immer entsagen und im kloster bis an ihr lebensende für den geliebten beten. Da tritt der vater aus seinem versteck hervor und offenbart ihr alles, worauf er ihr den geliebten zuführt. Gross ist nun die freude und der jubel. Der könig sendet boten durch das land, um fürsten und vasallen zur hochzeit zu laden. Volle vierzig tage dauert das fest. Im beisein von zwölf seiner pairs setzt der könig seinem eidam feierlich die krone auf das haupt, und die vasallen bringen dem neuen herrscher ihre huldigung dar. Das junge paar verlebt in glück und wonne seine tage (v. 915—1132).

Was nun den inhalt der kürzeren version anlangt, so ist zweierlei hervorzuheben: Die person des stewards ist eliminiert, und die drei hauptmomente von C, die entdeckung der liebenden, die gefangennahme des squyrs beim abschiede von der jungfrau und die wiedervereinigung der liebenden, sind in fassung P zu einer einzigen scene vereinigt. Hierauf und auf der beschränkung der langen gespräche beruht im wesentlichen die kürze von P. Anstatt des stewards belauschen die mannen des königs das liebespaar bei seiner ersten unterredung. Von diesen wird der squyr gleich jetzt ergriffen und ins gefängnis geführt, und um die

täuschung hervorzurufen, muss ein verbrecher vom galgen den steward ersetzen. Die klage der jungfrau um den vermeintlichen toten geliebten hört der in der nähe weilende könig, und dieser führt seiner tochter, da er sie nicht zu trösten vermag, gleich jetzt den geliebten wieder zu. Es fallen demnach für fassung P weg der verrat des stewards und dessen tod, sowie der bericht darüber durch den könig vor der prinzessin, die schilderung des mahles, bei dem der squyr dem könig aufwartet, seine bitte, den hof verlassen zu dürfen, die bewilligung des königs und sein heimlicher gang zur geliebten, die aussendung des squyrs, sowie die nochmalige erforschung der jungfrau durch ihren vater, im ganzen etwa 360 verse. Die langatmigen gespräche von version C sind in P, soweit sie nicht überhaupt in wegfall kamen, in knappster form gegeben. Die hauptmomente derselben sind im allgemeinen vorzufinden, meist freilich nur mangelhaft und abrupt in zwei bis vier versen enthalten, mit mehr oder weniger wörtlicher übereinstimmung. An zwei stellen sind zwei in C von einander getrennte gespräche in P verschmolzen: vgl. P v. 41—74 mit C v. 106—278, v. 534—636 und P v. 89—112 mit C v. 675—706, v. 929—66. Zu erwähnen ist für den zweiten fall, dass bei C teilweise (v. 683—704) erzählt wird, während wir in P, der zusammenfassenden disposition entsprechend, nur die redeform vorfinden. Natürlich erscheint in P überall auch der beschreibende teil sehr gekürzt, so die schilderung des gartens, der wiedervereinigung der liebenden, des hochzeitsfestes.

Wenn man den text beider fassungen mit einander vergleicht, so fällt sofort in die augen, dass sie in einem nahen verhältnis zu einander stehen. Bei der folgenden gruppierung der einander entsprechenden verse habe ich mir im allgemeinen das von Kölbing im Arthour and Merlin (Ae. Bibl. IV. Bd. p. CLIII ff.) angewandte verfahren zum vorbild genommen. Es finden sich 1) eine anzahl von verspaaren, die wörtlich genau, oder nur mit geringen abweichungen übereinstimmen: P v. 15 f. = C

v. 7 f. (vgl. C v. 311 f.); P v. 17 f. = C v. 3 f.; P v. 19 f.
 = C v. 63 f. (vgl. C v. 23 f.); P v. 29 f. (vgl. P v. 91)
 = C v. 67 f.; P v. 61 f. = C v. 599 f. (vgl. C v. 527 f.);
 P v. 71 f. = C v. 551 f.; P v. 127 f. = C v. 789 f.;
 P v. 119 f. (vgl. P v. 47 f.) = C v. 733 f. P v. 117 f.
 ist bei wörtlichem anklang eine blosse wiederholung von
 P. v. 119 f. und hat reim und ein reimwort gemeinsam
 mit C v. 731 f. Einmal gehören zwei verse, die in P ein
 reimpaar ausmachen, in C zwei verschiedenen vers-
 paaren an:

P v. 25 f.: the sparrow spread upon her spray,
 the throstle song both night and day;

C v. 47 f.: The pee, and the Popiniaye,
 The thrustele saynge, both nyght and daye;

C v. 53 f.: The sparowe spredde her on her spraye,
 The Mauys songe with notes full gaye.

Die verse stehen also in P in umgekehrter anordnung.
 — Grössere wörtliche abweichungen bei gleichem reimwort
 und gleichem oder ähnlichem inhalt zeigen 2) folgende
 verspaare:

P v. 23 f.: the Jay iangles them amonge,
 the marttin song many a faire songe;

C v. 51 f.: The iaye iangled them amonge,
 The Larke began that mery songe.

P v. 33 f.: O that I were borne of soe hye a kin,
 the Ladyes loue that I might win!

C v. 73 f.: Or elles come of so gentyll kynne,
 That ladyes loue that I myght wynne.

P v. 89 f.: alacke, shee saith, and woe is aye!
 something to Long that I haue Lay;

C v. 675 f.: Alas, she sayd, and weale away!
 For all to long now haue I lay.

P v. 105 f.: And euery day, whiles I am woman aliuie,
 for thy sake gett masses ffue;

C v. 963 f.: And euery daye whyles I lyue,
 Ye shall haue your masses fyue;

Vgl. C v. 703 f.: Than would she here masses fyue,
 And offre to them whyle she myght lyue

P v. 143 f.: If thou cannott sleepe, nor rest take,
 thou shalt haue Minstrells with thee to wake ;

C v. 851 f.: And yf ye no rest may take,
 All night minstrelles for you shall wake.

P v. 146 f.: peper and Cloues shall be burninge,
 that thou maist ffeeble the sweet smellinge;

C v. 847 f.: (A cage of Golde shall hange a lofte,)
 With longe peper fayre burnning
 And cloues that be swete smellyng.

Umgekehrte versfolge findet sich bei folgenden reimpaaren:

P v. 21 f.: the maple trees were ffaire and round,
 the ffilbert hangs downe to the ground;

C v. 37 f.: The fylbyrdes hangyng to the ground,
 The fygge-tre, and the maple round.

P v. 109 f.: Squier, shee sais, now ffor thy sake (vgl.
 P v. 41, v. 115)

I will neuer weare no clothing but blacke;

C v. 723 f.: And nowe ye were clothes of blacke,
 Tell me, doughter, for whose sake?

3) Nur ein gemeinsames reimwort haben folgende reimpaare:

P v. 31 f.: that I had gold, soe had I ffee,
 marry I might yond ffaire Ladye;

C v. 69 f.: That I were ryche of goldy and fe,
 That I might wedde that lady fre!

P v. 95 f.: I will thy bowells out drawe,
 And bury them in christyan graue;

C v. 685 f.: His bowels soone she dyd out drawe,
And buryed them in goddes lawe.

P v. 131 f., 135 f. . . . : ffather, she sais, godamercy,
but all this will not comfort mee;

C v. 853 f.: Gramercy, father, so mote I the,
For all these thinges lyketh not me.

Mit umgekehrter versfolge:

P v. 137 f.: thy sheetes they shall be of they Lawne,
thy blanketts of the ffine ffustyan;

C v. 841 f.: Your blankettes shall be of fustyane,
Your shetes shall be of clothe of rayne.

4) Der eine vers hat dasselbe reimwort und zeigt im versinnern mehr oder weniger übereinstimmung; der andere weicht in der regel gänzlich ab:

P v. 27 f.: the swallow swooped too and ffroe:
the squires hart was neuer soe woe;

C v. 49 f.: The marlyn, and the Wrenne also,
The Swalowe whippynge to and fro.

P v. 79 f.: the Leaned him to her chamber dore,
the dead might ffall upon ffloore;

C v. 657 f.: They cast hym at her chamber-dore,
The stewarde that was styffe and store.

P v. 85 f.: naked as euer shee was borne,
sauing a mantle her beforne;

C v. 673 f.: Also naked as she was borne,
She stod her chambre dore beforne.

Hier haben also auch die ungleichen verse dasselbe reimwort. Zu P v. 86 vgl. C v. 548. C v. 673 f. entspricht P v. 85—8; hier bietet also C die kürzere lesart. In beiden versionen folgen unmittelbar darauf ähnliche verspaare (s. u. 2).

P v. 97 f.: I will wrapp thee in a wrapp of lead,
And reare thee att my beds head;

C v. 693 f.: And set hym at hir beddes head,
And euery day she kyst that dead.

P v. 101 f.: I will chest thee in a chest of stree,
And spice thee well with spicerye;

C v. 687 f.: She sered that body with specery,
With wyrgin waxe and commendry (vgl.
P v. 94).

P v. 103 f.: and bury thee under a marble stone,
and euery day say my praiers thee upon;

C v. 691 f.: She put him in a marble stone,
With quaynt gynnes many one.

P v. 111 f.: Squier, shee sais, Ile neuer looke att other
thing,
nor neuer weare mantle nor ringe;

C v. 955 f.: Nowe wyll I take the mantell and the rynge,
And become an ancresse in my lyuyng.

Die verse in C besagen, dass die prinzessin nonne werden und die attribute des nonnenstandes, ring und mantel, anlegen will. In P hat sich mit dem wortlaut auch der sinn geändert. Vielleicht hat ursprünglich auch der text von P im sinne von fassung C gelautet.

P v. 151 f.: I haue him in my keeping
that is both thy loue and likinge;

C v. 1081 f.: Haue here thy loue and thy lyking,
To lyue and ende in gods blessinge.

Ferner finden sich 5) je zwei verspaare, die bei gleichem sinn und ähnlichem wortlaut andere reime aufweisen:

P v. 81 f.: they mangled him soe in the face,
they Lady might not know who he was;

C v. 655 f.: And with their swordes his face they share,
That she should not know what he ware.



Dagegen zeigt C v. 1020 dasselbe reimwort:

And than his meyné all in that place
With their swordes they hurte his face.

P v. 99 f.: Squier, shee sayes, in powder thoust Lye;
longer kept thou cannott bee;

C v. 931 f.: And now ye be in powder small,
I may no lenger holde you with all.

6) Einige verspaare haben einen anderen reim und weisen in beiden oder nur einem der verse weniger auf-fallende anklänge auf:

P v. 35 f.: the Lady lay in her chamber hind,
and heard the Squier still mourning;

C v. 91 f.: That lady herde his mournyng all,
Ryght under the chambre wall.

P v. 39 f.: shee opened the Casement of a glasse,
she saw the squier well where hee was;

C v. 103 f.: In that arber fayre and gaye
She sawe where that squyre lay.

P v. 113 f.: her ffather stood under an easing bore
and heard his daughter mourning euer more;

C v. 969 f.: The whyle she made this great mornynge,
Under the wall stode har father the kynge.

P v. 133 f.: daughter, he sais, thou shalt sitt att thy
meate,
and see the ffishes in the fflood leape;

C v. 805 f.: Your disease to driue awaie:
To se the ffishes in poles plaie.

P v. 155 f.: when shee looked the Squier upon,
in a dead swoone shee ffell anon;

C v. 1065 f.: As sone as she saw him with her eye,
She fell in sownyng by and by.

P v. 165 f.: . . . and Kings out of Normandye,
att this Ladyes wedding ffor to bee;

C v. 1101 f.: Anone he commannded bothe olde and yonge
For to be at that weddyng.

Zum schluss führe ich 7) diejenigen stellen an, die inhaltlich gleich oder ähnlich sind: P v. 37—9 ähnlich C v. 99—102, mit wörtlichem anklang; P v. 43—6 fast = C v. 119—28; P v. 49—60 ähnlich C v. 587—98, vgl. C v. 257—66; beachtenswert ist, dass in beiden fassungen unmittelbar auf diese stellen zwei fast gleichlautende verspaare folgen (s. u. 1); P v. 69 f. = C v. 535—42, mit wörtlichem anklang; P v. 75 f. ähnlich C v. 661 f.; P v. 129 f. = C v. 767 f.; P v. 140 f. ähnlich C v. 829—31, mit wörtlichem anklang; P v. 149 f. = C v. 711 f., mit geringem wörtlichem anklang; P v. 153—8 = C v. 1063—8, wobei P v. 156 und C v. 1066 wörtlichen anklang aufweisen (s. u. 6).

Was nun die pluszüge von C anlangt — die schon erörterten grossen abweichungen beider fassungen von einander kommen hier nicht mehr in betracht —, so ist deren zahl verhältnismässig gering; meist sind sie nur auf die breite und ausführlichkeit in der erzählung und noch mehr in den gesprächen zurückzuführen. Ueber ihre ursprünglichkeit kann bei der grossen kürze von P nichts entscheidendes gesagt werden. Sie passen alle sehr gut in den rahmen des gedichtes und zu ihrer umgebung. Im wesentlichen sind es folgende: v. 77—86: Der squyr wünscht, so kühn und tapfer zu sein wie Syr Lybius u. a., um die liebe der prinzessin gewinnen zu können. v. 133—44: Er will als pilger in der welt umherirren, wenn er sie nicht besitzen kann. v. 202—30: Die prinzessin beschreibt ihm die prächtige rüstung, die er als ritter tragen soll. v. 238—46: Sie trägt ihm auf, nach Jerusalem zu pilgern und am hl. grabe zu opfern. v. 331—8, v. 481—4: Die liebe des kings zu seinem diener wird besonders hervorgehoben. v. 644—50: Zwischen den mannern des stewards und dem squyr kommt es vor seiner gefangennahme zum

kampfe, in welchem er sieben von ihnen erschlägt; nach v. 663 f. bleibt er selbst unverletzt, während er nach v. 1016 vielfach verwundet wird. v. 781—92: Reich geschenkt soll die jungfrau zum abendgesang gehen. v. 803 f.: Hundert ritter sollen sie durch spiele erheitern. v. 807—28: Andere zerstreuungen für die prinzessin. v. 1092—1104: Der könig lässt zum hochzeitsfeste laden. v. 1115—22: Die krönung des squyrs und die huldigung der vasallen.

Eine viel grössere bedeutung haben die pluszüge von P. Es sind zwei möglichkeiten vorhanden. Entweder sind sie eigentum des verfassers von P oder eines späteren abschreibers, oder dem bearbeiter hat eine von C abweichende fassung als vorlage gedient, welche diese züge bereits aufwies. Bei der mangelhaften überlieferung wird es bei vermutungen bleiben müssen: 1) v. 1—6: Wir erfahren, dass der squyr, in England gebürtig, aus seiner heimat wegen eines politischen vergehens fliehen musste und auf seiner flucht an den hof des königs von Ungarn gelangt. Dieses moment passt sehr gut. Das interesse für den helden wird dadurch bei den englischen zuhörern erhöht. Auch ist der anfang von C sehr unvermittelt. 2) v. 9—14: Der knappe steht in diensten der königstochter, wartet ihr beim mahle auf und ist ihr partner im schachspiel. Durch diesen zug wird das verhältnis der beiden liebenden in trefflicher weise eingeleitet. 3) v. 63—6: Die prinzessin schenkt dem geliebten 103 pfund und fordert ihn auf, sich nötigenfalls eine neue summe zu holen. In C v. 251—4, v. 574, v. 598—604 bleibt es bei versprechungen, doch geht aus v. 527 hervor, dass der squyr schon vor antritt seiner fahrt von der prinzessin beschenkt worden war. Für sich allein betrachtet (s. u. 5) könnte der vorzug von P auch nur eine stilistische besserung sein, denn der epischen technik ist übergehen von thatsachen, die in reden oder sonstwie zur genüge vorhervenkündet worden sind, nicht ganz fremd (vgl. O. Jiriczek, P. B. Beitr. XVI 149 d). 4) v. 77 f.: Bezieht sich auf die grosse

differenz beider fassungen. 5) v. 83 f.: Die jungfrau hört den lärm und das geräusch der schwerter und erhebt sich vom lager. Diese verse passen nicht gerade gut zu v. 63 f.: she went to a Chest of Iuorye, And ffeitcht out a 100 li and 3; denn es ist doch unwahrscheinlich, dass die prinzessin, obwohl sie ihren geliebten um hülfe rufen hörte (v. 71 ff.), sich entkleidet (v. 85) und zu bette legt, und das alles am hellen tage, wie aus v. 23—7 hervorgeht, wo von dem munteren treiben der vögel die rede ist. Dieses missverhältnis der genannten stellen möchte ich auf die ungeschickte zusammenschweissung einer längeren version zurückführen, welche jene pluszüge von P (v. 63—6, v. 83 f.), die an und für sich sehr gut in die situation passen, enthalten haben mag. 6) v. 107 f.: Durch die flürbitte Mariens wird die seele des ermordeten geliebten gerettet werden. Das „hanged“ in v. 108 beweist, dass diese plusverse dem verfasser von P zuzuschreiben sind, da man wohl kaum annehmen kann, dass auch schon in der vorlage von P die person des stewards durch ein anderes moment ersetzt war. 7) v. 121—6: Die prinzessin begründet ihre trauer dem vater gegenüber mit dem verluste ihres messers; nur ein einziger schmied könne ihr ein solches wiederherstellen. Dieser pluszug klingt wie ein märchenmotiv. Dass eine königstochter ein kostbares, besonders wundervolles messer verliert, spielt auch in der Wielandsage (Thidrekssaga, vgl. O. Jiriczek, Deutsche Heldensagen I 43 f.) eine rolle, doch ist im einzelnen keine ähnlichkeit vorhanden. 8) v. 161 f.: Der könig verkündet seiner tochter den beweggrund seiner handlungsweise. 9) v. 163—5: Es werden die länder aufgezählt, deren könige zum hochzeitsfeste kommen. v. 167 f.: Das fest dauert einen monat und drei tage, nach fassung C vierzig tage. v. 169 f.: Das neue paar lebt noch über dreissig jahre; in C keine zahlenangabe. Alles sehr unwesentliche differenzen.

Im anschluss hieran bemerke ich noch folgendes: P v. 67 f. zeigt den überaus abrupten und plumpen übergang, offenbar eine folge des strebens nach möglichst grosser

kürze. P v. 159 f. entspricht C v. 1043; in C stellt die jungfrau die frage an ihren vater noch vor der vereinigung mit dem geliebten, in P geschieht es erst nach derselben. Eine ähnliche umstellung von einander entsprechenden momenten findet sich P v. 143 f. und v. 146 f. im vergleich zu C v. 845—8 und v. 851 f.

Aus dem bisher erörterten scheint sich folgendes resultat zu ergeben: Die version P ist eine sehr gekürzte bearbeitung einer längeren fassung, von der wir einen representanten in C vor uns haben. Der bearbeiter hat sich eng an seine vorlage angeschlossen, denn die zahl der wörtlich gleichen und ähnlichen verse ist eine beträchtliche; auch haben ausführung und stil, wenn auch in verschlechtertem zustande, ganz den charakter von fassung C; von irgend welcher originalität des bearbeiters ist sehr wenig zu spüren. Nun haben sich mehrere, zum teil nicht un wesentliche pluszüge von P ergeben, welche ich nicht allein dem unselbständigen bearbeiter zuschreiben möchte; ferner haben wir gesehen, dass mitunter bei gleichen oder ähnlichen verspaaren die verse in umgekehrter folge stehen, dass mehrmals in zwei verspaaren der eine vers übereinstimmt, während der andere gänzlich abweicht, und dass zweimal einander entsprechende momente anders angeordnet sind. Wenn auch dem umstande rechnung zu tragen ist, dass die bearbeiter in mittenglischer zeit durch umstellung von versen und reimwörtern, durch änderung von zahlenangaben u. s. w. sich eine gewisse originalität zu wahren suchten, so ist es doch in unserem falle kaum wahrscheinlich, dass alle solchen fälle dem bearbeiter allein zuzuschreiben sind. Vielmehr wird anzunehmen sein, dass die kürzere fassung P nicht direkt aus der uns vorliegenden version C geflossen, sondern auf eine redaktion zurückzuführen ist, die zwar C nahe steht, aber doch in manchen punkten von ihr abweicht.

II. Dialekt.

In erster linie kommen bei der dialektlichen untersuchung die beiden versionen gemeinschaftlichen reime in betracht. Leider sind wir in dieser hinsicht schlecht gestellt; denn nur 18 verspaare weisen dieselben reimworte auf, aus denen kein schluss zu ziehen ist. Ich bespreche deshalb jede fassung für sich und zwar unter hervorhebung des wichtigeren materials und der beweisenden reime, während reimzeugnisse für selbstverständliche lauterscheinungen des späteren me. nicht angeführt sind; doch habe ich die grenzen sehr weit gezogen und vieles mitberücksichtigt, was ohne schaden hätte übergangen werden können.

Fassung P.

ae.a in off. silb. = ā: blade (ae. bladu) : made v. 123 f.

ae.a + g wurde zu aw: drawe : graue v. 95 f.

ae.æ erscheint als a: was : face v. 81 f.; blacke : sake v. 109 f.

. **ae.æ + g** ergab ai: said : arraid v. 57 f.

ae.ca (bzw. a) vor ll erscheint als a: hall : small v. 15 f.

ae.u erscheint als o: dore : ffloore v. 79 f., v. 87 f.

ae.y hat die geltung von i: kin : win v. 33 f.; sinn : twin v. 159 f.; von e: ffirst (l. ferst, vgl. Morsbach, Me. Gram. § 129 anm. 2) : next v. 53 f.

ae.â ergiebt o: ffome : done v. 7 f.; more : bore v. 113 f.

ae.ēa erscheint als ē: leape : meate v. 133 f.

ae.ēo wird zu ē: ffee (feoh, fēos, feō) : royaltye v. 61 f.; see: Christentye v. 117 f.; bee: Normandye v. 165 f.

Der inf. hat stets das n abgeworfen: gett : seate v. 9 f.; goe : woe v. 19 f.; make : sake v. 41 f.; see : yee v. 43 f., :Christentye v. 117 f.; bee : yee v. 55 f., : Normandye v. 165 f.; undoe : to v. 71 f.; crye : by v. 83 f.; drawe : graue (sb.) v. 95 f.; thriue : aliuē v. 119 f.

Das praeſ. kommt im reim einmal vor: sake : thou makes v. 115 f. Sicherlich hat urprünglich make gestanden

eine form, die nicht vereinzelt ist (vgl. Brandl, Thomas of Erceldoune p. 72); im Rom. of the Rose v. 2325 f. findet sich ein beispiel mit ganz denselben reimworten. Das part. praes. geht einmal auf ind aus: mourning : hind v. 35 f. und zweimal auf ing: Liuinge : King v. 45 f.; burninge : bring v. 140 f.

Das part. praet. hat das n erhalten: done : ffome v. 7 f.; borne : thorne v. 29 f.; gone : man v. 77 f.; abgeworfen in lay : aye v. 89 f.

Auf grund dieser wenigen belege lässt sich höchstens annehmen, dass der norden nicht die heimat dieser version ist: der lautwert von ae.â ist o und die endung des part. praes. ing, bzw. ind.

Fassung C.

ae.a vor nas. ist als a belegt: hande : Colbrande v. 81 f., : tydande v. 907 f.; shame : fame v. 725 f.; wante : dyscant v. 789 f.

ae.æ wird zu a: blacke : sake v. 723 f.; smale : nyghtyn-gale v. 779 f.; bare (3. sg. praet. v. beran) : fare v. 889 f.; zu e: frete (vgl. Morsbach a. a. o. § 96 anm. 2, 1) : set v. 211 f.

ae.æ + g ergiebt ai: daye : Popiniaye v. 47 f., : pray v. 107 f., v. 145 f., v. 453 f., : betraye v. 361 f.; lay (praet.) : gaye v. 103 f. Hierher gehören auch die verbalformen von ae. seegan: sayde (praet.) : dismayde v. 567 f., v. 707 f., : betraid v. 1089 f.; sayde (part. praet.) : apayde v. 123 f., : afrayde v. 595 f. Was den reim spraye : gaye v. 53 f. betrifft, so müsste, wenn ags. spræc zu grunde liegt, c zu g geworden sein, wie etwa auch einem ags. dīcian ein ne. dig entspricht (vgl. Sweet, Hist. of Engl. Sounds § 743, Skeat, Princ. of Engl. Etym. I § 828, Kluge-Lutz, Engl. Etym. s. v. dig).

ae.e + g ergiebt ai: waye : gaye v. 25 f., : paye v. 87 f., : iournay v. 269 f., : praye v. 563 f., v. 1007 f., : affraye

v. 659 f.; say : aray v. 119 f., : pray v. 423 f., : fray v. 429 f.;
play : gay v. 945 f.

ae.ea (bzw. a) erscheint als a vor ll: hall : smal v. 7 f.,
v. 311 f.; vor rd: harde : stewarde v. 509 f.

ae.eo. ae. zeong erscheint als zing: younge : benyngne
v. 357 f., : weddyng v. 1101 f.

ae.u hat den lautwert von o: become : grome v. 529 f.;
dore : store v. 657 f.

ae.y erscheint als i: kynne : wynne v. 73 f., v. 255 f.,
v. 583 f., : begynne v. 121 f.; gylte : spylte v. 383 f.;
fulfyll : untyll v. 455 f.; als e: mery : chery v. 713 f.

ae.â hat die geltung von o: so : to v. 469 f., v. 587 f.,
v. 597 f., v. 937 f., v. 943 f.; lowe (an. lâgr) : windowe
v. 65 f.; anone : soone v. 577 f.; sore : lore v. 581 f.; gone
: done v. 701 f.; foulde : gold v. 721 f., v. 746 f., v. 787 f.,
v. 835 f.; die geltung von a: one : plane v. 39 f.; rade
(praet.) : made v. 901 f.; euermare : hare v. 953 f.

ae.â + w wird ow: knowe : window v. 917 f.

ae.âe. Das ae. adv. pær lautet einmal þare: there : care
v. 923 f. und einmal þere: there : bere (inf.) v. 683 f.;
sonst erscheint ae.â als ē: see : me v. 187 f., : he v. 873 f.;
dele : wele v. 285 f., v. 333 f.; ded : hed v. 401 f.

ae.êa wird zu ē: chose : cypresse v. 31 f.; streme
: Jerusalem v. 235 f.; great : swete v. 541 f.; eke : greke
v. 756 f.; nere : fere (gefēr) v. 347 f., v. 637 f., v. 1009 f.

ae.êo ist zu ē geworden: frend (sek. gekürzt) : hend v. 3 f.;
dere : yere v. 5 f., v. 117 f., v. 451 f., v. 559 f., v. 929 f.,
: Plouere v. 317 f., : chere v. 385 f., v. 909 f., : Squyer v. 571 f.,
v. 671 f., v. 1117 f.; fre : christentè v. 15 f., : ieopedè v. 83 f.,
: degre v. 748 f.; tre : damysè v. 35 f., : me v. 151 f., : cytè
v. 397 f.; kne : thee v. 115 f., : trynite v. 697 f.; lede : stede
v. 135 f.; se : christentè v. 169 f., : thee v. 731 f., : me
v. 1055 f.; mangere v. 1097 f.; yede (ze-êode) : hede v.
339 f.; fe (aus fēo) : plentye v. 343 f., : thee v. 481 f.,
: roylatè v. 527 f., v. 599 f., v. 995 f., : se (sâ) v. 883 f.;
fle : me v. 351 f.; betwene : grene v. 827 f.

ae.ŷ wird i: pryde : syde v. 487 f.; fyst : tryst v. 767 f.

Subst. 1) Plurale auf s: enemyes : pryce v. 417 f., : aryse v. 543 f.; forty dayes : sayes v. 1113 f. 2) Plurale ohne s: seven yere : dere v. 5 f., 117 f., v. 451 f., v. 559 f., v. 929 f., : nere v. 17 f., v. 891 f., : squyer v. 999 f.; with saphyres set and dyamonde (vielleicht ein singular, vgl. Schleich, Ywain and Gawain p. XXI): to the grounde v. 795 f.; with LXXX Shyppes of large towre : honour v. 817 f.; Farewell hawkes and farewell hounde : pounde v. 951 f.

Der inf. hat von 94 belegten fällen nur viermal das n erhalten: done : shone v. 173 f., : soone v. 895 f.; gone : anone v. 485 f.; bene : quene v. 631 f.

Vom praes. ind. ist nur die 3. sg. belegt: gose : uprose v. 695 f.; sayes : dayes v. 1113 f.; vom praes. conj. die 2. pl.: To what batayll soeuer ye go : two v. 603 f.

Das part. praes. hat die endung ing: mornynge : thyng v. 11 f., : kyng v. 155 f., v. 735 f., v. 969 f., v. 975 f., v. 1033 f., : derlynge v. 981 f.; endyne : kinge v. 125 f.; woyng : kinge v. 163 f., v. 341 f., v. 515 f.; goyng : thyng v. 273 f.; offrynge : kynge v. 705 f.; comyng : syng v. 715 f.; lykyng : brynge v. 831 f., v. 1063 f.; lyuynge : ryng v. 955 f.; sownyng : kyng v. 1047 f.

Der plur. praet. der st. verben hat das n abgeworfen in share : he ware v. 655 f.; bezüglich des ablauts fehlen die belege.

Von s w. praet. sind folgende belegt: set (3. sg.) : closet v. 101 f.; wente (3. sg.) : gente v. 303 f., : commaundement v. 465 f., v. 1099 f.; wente (3. pl.) : entente v. 495 f.; caste (3. sg.) : last v. 309 f.; hente (3. pl.) : garmente v. 651 f., v. 1025 f.

Das part. praet. der st. verben hat das n erhalten in: borne : thorne v. 67 f.; slayne : agayne v. 153 f.; done : shone v. 247 f., : soone v. 875 f., v. 903 f.; gone : one v. 185 f., v. 277 f., v. 643 f., v. 855 f., v. 1129 f.; stone v. 395 f.; das n abgestossen in: take : sake v. 165 f., v. 861 f., v. 1031 f.; drawe : lawe v. 167 f.; yblow : fro v. 769 f.; ybake : Drake v. 319 f.; forgete : meate v. 497 f.;

become : grome v. 529 f.; lore : sore v. 581 f.; lay : away v. 675 f.

Von sw. part. praet. finden sich folgende: set : frete v. 211 f., : veluet v. 223 f., v. 717 f.; dyght : bryght v. 221 f., : nyght v. 493 f.; embraste : waste (sb.) v. 227 f.; spylte : gylte v. 383 f.; pyght : bryght v. 783 f., v. 843 f.

Vom ae.willan ist nur die 3. sg. praes. conj. wyll : stylle v. 427 f. belegt, vom ae.magan die 3. sg. praes. ind.: maye : praye v. 161 f. Das hilfsverb to be ist in folgenden formen erhalten: Inf. 1) be; be : thee v. 111 f., v. 259 f., v. 667 f., v. 877 f., v. 983 f., : me v. 213 f., v. 565 f., : meynè v. 911 f., : christentè v. 977 f., v. 1037 f., : countré v. 1125 f., : charytè v. 1131 f. 2) ben; bene : quene v. 631 f. Conj. praes. be (3. sg.): thee v. 593 f. Praet. were (3. pl.): Butler v. 461 f. Part. praet. be : pruityè v. 511 f., : fre v. 919 f., : me v. 679 f., v. 1045 f.

Aus der vorausgehenden untersuchung dürften etwa folgende schlüsse zu ziehen sein: Der norden kann nicht die heimat des gedichtes sein, denn ae.â erscheint nur viermal als a, fünfzehnmal dagegen als o; das part. praes. geht in allen achtzehn fällen auf ing aus; das part. praet. hat das n (abgesehen von borne, done, gone, slayne) abgeworfen. Gegen den süden aber scheint der allerdings nur zweimal belegte ausgang der 3. sg. praes. ind. auf s und ferner das verhalten von ae.y, ÿ zu sprechen, die, mit ausnahme von mery : chery (v. 713 f.), den lautwert von i haben, der sich freilich in späterer zeit auch im südlicheren England einstellt, so z. b. fast ausnahmslos in London schon gegen ende des 14. jahrhunderts (vgl. Morsbach a. a. o. § 127 ff.). Für die heimat des gedichtes käme somit das mittelland in betracht. Eine engere lokalisierung ist bei der späten und mangelhaften überlieferung und den wenigen entscheidenden belegen schwer angängig; denn auch der s-ausgang der 3. sg. praes. darf nicht als entscheidendes kriterium für das westmittelland gelten, da er auch im osten nicht selten vorkommt (vgl. Morsbach a. a. o. § 7 anm.). Doch sei erwähnt, dass die lauterscheinungen unseres gedichtes mit

denen der londoner urkunden gegen ende des 14. jahrhunderts (Morsbach: Ueber d. Urspr. d. ne. Schriftspr.) so ziemlich übereinstimmen, weshalb wenigstens die vermutung nicht zu gewagt sein dürfte, dass der S. L. D. dem zu jener zeit im allgemeinen ja auch den typus der mittelländischen mundarten aufweisenden sprachgebiete der hauptstadt oder ihrer umgebung angehöre.

III. Metrum.

Fassung C.

Die romanze ist in vierhebigen, zu reimpaaren verbundenen versen abgefasst. An drei stellen haben vier verse hintereinander denselben reim: v. 259—62, be : thee : countré : honestè; v. 709—12, one : bone : bone : stone; v. 1027—30, there : were : here : yere. Bemerkenswerte weibliche reime sind nicht vorhanden; grösstenteils gehen sie auf e aus und sind in den fällen, wo das e nur unorganisch angefügt ist, als männliche reime anzusehen. Sehr oft trägt die ableitungssilbe eines wortes den reim, durchschnittlich fast in jedem fünften verse. Am häufigsten sind solche reime auf y oder e und auf ing; seltner sind andere bildungssilben wie er, ment, ard im reim anzutreffen, z. b.: here : power v. 407 f.; suppere : arbere v. 793 f.; wente : commaundemente v. 1099 f.; harde : stewarde v. 509 f.; pryson : felon v. 443 f. u. s. w.

Reiche reime. 1) Ein einfaches wort reimt mit einem zusammengesetzten: one : anone v. 325 f., v. 1011 f. 2) Beide reimworte sind zusammengesetzt: anone : euerych-one v. 441 f., v. 463 f., v. 1121 f.; alone : euerychone v. 531 f., : none v. 635 f. 3) Zwei lautlich gleiche, aber

begrifflich verschiedene Wörter reimen mit einander: *thee* v. 1087 f. Als gleicher Reim kann *taffata* : *taffetra* v. 785 f. gelten. Erweiterte Reime: *my bote* : *my fote* v. 143 f.; *to ende* : *to wende* v. 233 f.; *he caste* : *the last* v. 309 f.; *the pray* : *the say* v. 423 f.; *to thee* : *to me* v. 449 f.; *the hall* : *he call* v. 459 f.; *anone* : *can gone* v. 485 f.; *a whyle* : *a myle* v. 489 f.; *affraye* : *awaye* v. 659 f.; *hym there* : *hym bere* v. 683 f.; *a lorde* : *accorde* v. 729 f.; *full ryght* : *full bryght* v. 811 f.; *he came* : *he name* v. 865 f.; *his hande* : *withstande* v. 869 f.; *unto* : *undo* v. 1005 f.; *renowne* : *the crowne* v. 1059 f. Eine Anzahl von anderen, weniger auffälligen, derartigen Reimen sind wohl dem Zufall zuzuschreiben (vgl. Schipper, Engl. Metr. I 303). Vokalisch unrein ist der Reim *olibanum* : *come* v. 849 f.; andere Härten lassen sich beseitigen: *cypresse* : *chose* v. 31 f. (für *chose*—*ches*); *ayre* : *fare* v. 501 f. (für *ayre*—*zare*, *ae.gearo*, vgl. Ritson a. a. o. p. 363); *mystruste* : *wyste* v. 521 f. (für *mystruste*—*mystryste*); *streke* : *lyke* v. 765 f. (für *streke*—*strike*); *grounde* : *dymonde* v. 795 f. (für *grounde*—*gronde*); *arowe* : *rumbylawe* v. 823 f. (für *rumbylawe*—*rumbylowe*); *fustyane* : *rayne* v. 841 f. (für *fustyane*—*fustain*); *swere* : *discure* v. 867 f. (für *discure*—*discovere*); *here* : *treasure* v. 935 f. (für *treasure*—*treasere*, vgl. Ritson a. a. o. p. 443). Es finden sich ferner folgende, nicht vor Ende des 14. Jahrhunderts anzusetzende e:i Reime: *thre* : *melody* v. 43 f.; *knee* : *royally* v. 315 f., : *gentely* v. 467 f.; *curteysly* : *fre* v. 433 f.; *sea* : *chualry* v. 471 f.; *fre* : *Ely* v. 615 f.; *eye* : *sykerly* v. 665 f. Konsonantisch unrein ist *benyngne* : *yonge* (l. *zinge*) v. 357 f.

Bei der späten und mangelhaften Überlieferung unserer Romanze kann über etwaige metrische Regeln im Versinnern nichts bestimmtes gesagt werden. So wie uns die Fassung vorliegt, weist über die Hälfte der Verse einen regelmässigen jambischen Rhythmus auf. Im übrigen finden sich alle üblichen Abweichungen vom regelmässigen Versbau. Etwa hundert Verse beginnen mit einer Hebung.

Senkungen fehlen in v. 13, v. 31, v. 92, v. 133, v. 206 u. ö.; ein bestimmtes Prinzip des Dichters, wie z. B. im Arthour and Merlin (vgl. Kölbing, p. XXXVIII), ist hierbei nicht erkennbar. Als zu kurz, mit nur drei Hebungen versehen, erscheinen mir v. 241, v. 319, v. 701, v. 980, v. 1086, während v. 2, v. 18, v. 227, v. 697, v. 742, v. 878 durch Senkungen allzu überladen sind. Das jambisierende streben — es finden sich Versreihen von zehn und mehr Versen in streng jambischem Rythmus — tritt ziemlich stark hervor. Wo eine grössere Anzahl von seltneren Wörtern sich anhäuft, wie in der Trostrede des Königs (v. 708—852), verläuft das Metrum weniger glatt und regelmässig.

Fassung P.

Zweimal weisen zwei benachbarte Verspaare denselben Reim auf: v. 99—102, Lye : bee : stree : spicerie; v. 165—8, Normandy : bee : three : Mangerye; in zwei anderen Fällen ist es unbestimmt: v. 75—8, v. 153—6. Auch hier steht oft die Ableitungssilbe eines Wortes (y, ye, ing) im Reime.

Zwei reiche Reime finden sich: alone : one v. 69 f.; upon : anon v. 155 f. Einmal kommt gleicher Reim vor: on v. 125 f. Viermal begegnet der erweiterte Reim: the face : he was v. 81 f.; and crye : and by v. 83 f.; a place : a chace v. 129 f.; worthye wight : Lady bright v. 157 f. Assonanz ist in folgenden Fällen vorhanden: borne : crowne v. 1 f.; ffome : done v. 7 f.; meate : leape v. 133 f.; alone : of ffrom v. 75 f.; of ffrom giebt aber keinen Sinn. Percy emendiert „her from“, Furnivall vermutet „of frame“ unter Hinweis auf v. 153 (of ffraue : bone). Andere Ungenauigkeiten im Reime lassen sich durch kleine Änderungen beseitigen oder mildern: hind : mourning v. 35 f. (für mourning—mournind); ffirist : next v. 53 f. (für ffirist—ferst, für next—nest); shame : home v. 59 f. (für home—hame). Vokalisch unrein ist Chesse : his v. 13 f. Auch in

dieser version finden sich einige späte reime: ffee : Ladye v. 31 f.; stree : spicerye v. 101 f.; godamercy : mee v. 131 f. . .; Normandye : bee v. 165 f.

Was das versinnere anlangt, so darf man hier, ganz abgesehen von dem geringen umfange, noch weniger als bei C irgend welche schlüsse auf die ursprünglichen metrischen verhältnisse ziehen. Das gedicht ist in einer jungen hs. und in so schlechtem zustande überliefert, dass sich von dem ursprünglichen metrum so gut wie nichts erhalten haben kann; man vergleiche die viel zu langen v.v. 58, 111, 125, 127, 149! Die ganze sonstige beschaffenheit des gedichtes lässt freilich vermuten, dass der bearbeiter auch auf den versbau keine grosse sorgfalt verwendet haben wird.

IV. Stil.

Im folgenden werden nach dem von Kölbing im Arthour and Merlin (p. XXXIX ff.) nach Regels vorbilde (Germ. Stud. 171 ff.) angewandten schema die in fassung C vorkommenden Fälle von alliteration angeführt. Nur gleicher vokalischer anlaut wird für vollgültig angesehen; solche bindungen sind ganz vereinzelt. Dagegen werden, gleichfalls im gegensatz zu den altgermanischen alliterationsgesetzen, bei wörtern, die mit sc, sp, st beginnen, auch die Fälle herangezogen, wo nur das s gleich anlautet. Ebenso ist die forderung, dass nur betonte silben den reim tragen sollen, vom dichter offenbar nicht mehr streng beachtet worden. Kommen zwei verschiedene klassen von alliterierenden verbindungen nebeneinander vor, so werden die betreffenden verse nur bei der einen gruppe citiert; bei der anderen wird auf sie verwiesen.

I A. Wiederholung bedeutender worte in derselben oder einer anderen form,

a) zweimal innerhalb desselben verses:

v. 1132: Amen, amen, for charytè; v. 276: Betyde of you what so betyde; v. 348: And I drewe me nere and nere, vgl. v. 638. [v. 951]

b) innerhalb zweier verse:

v. 402 f. answere : answered; v. 28 f. arber; v. 830 f. brynge; v. 770 f. bugles; v. 24 f. chambre; v. 616 f., v. 882 f. kyng; v. 862 f. Kinges : kyng; v. 340 f. to the kyng : unto the kynge; v. 736 f. knowe : knewe; v. 922 f. knownen : knew; v. 1114 f. dayes : day; v. 571 f. dere; v. 1026 f. dyd; v. 26 f. the gardyn; v. 978 f. all the golde; v. 584 f. graunt; v. 212 f. head ; v. 280 f. that lady; v. 134 f. land; v. 446 f. loke; v. 16 f. he loued; v. 580 f. loued : loue; v. 734 f. man; v. 842 f. shetes : shete; v. 666 f. sonne; v. 340 f., v. 865 f., v. 1105 f. soone; v. 1062 f. squyer; v. 640 f. The steward; v. 508 f. stande : stode; v. 200 f. thre; v. 38 f. tre : trees; v. 755 f. wyne.

c) zweimal innerhalb dreier verse:

v. 675 : 7 Alas, she sayd : She sayd, alas; v. 935 : 7 If any man aske me what I haue here : If any man aske why I do so; v. 925 : 7 that body; v. 41 : 3 braunches : braunche; v. 1003 : 5 came; v. 1096 : 8 come; v. 386 : 8 For chaungyng of that ladyes *chere* : That lady chaunge . . .; v. 814 : 6, v. 331 : 3, v. 705 : 7 (the) kynge; v. 901 : 3 Unto the kynge soone he rade : And to the kyng he tolde full soone; v. 795 : 7 clothes : cloth; v. 523 : 5 had knownen; v. 694 : 6 that dead; v. 1046 : 8 dead; v. 400 : 2 This dede; v. 243 : 5 And offre there florences; v. 116 : 8 lady; v. 2 : 4 loued; v. 1120 : 2 made him; v. 714 : 6 mery : meriest; v. 734 : 6 mourne : mournyng; v. 789 : 91 organ : orgayns; v. 758 : 60 Pyment; v. 383 : 5 reuth; v. 806 : 8 To se; v. 646 : 8 The stewarde : The stewardes; v. 511 : 3 He wende; v. 120 : 2 word.

- d) dreimal innerhalb zweier verse:
v. 598 f. He must haue.
- e) dreimal innerhalb von drei bis fünf versen:
v. 134—7 lande; v. 54—6 notes; v. 453—7 stewarde;
v. 29—32 tre.
- f) In einigen fällen tritt diese erscheinung als
anaphora auf:
v. 69—82; v. 251—4; v. 534—45; v. 553—6; v.
717—23; v. 941—54; v. 1039—43.

|B. Alliterierende bindungen, in denen ein oder mehrere eigennamen vorkommen:

a) Personennamen.

v. 621: Arthur, thou arte to blame; v. 80: As syr
Gawayne or syr Guy.

b) Ländernamen.

v. 191: Through out the land of Lombardy; v. 899 f.:
He toke his leue in lumbardy, And home he came to
Hungry; v. 1052 f.: Your loue lyueth and is here; And he
hath bene in Lombardy.

|IIA. Wörter desselben stammes werden durch alliteration gebunden:

v. 1100 f.: And did the kinges commaundemente.
Anone he commanded bothe olde and yonge; v. 279:
The squyer kneled on his kne, vgl. v. 697; v. 958 f.:
. . And for all the men in chrysente. To Chryst
I shall my prayers make; v. 368: That he would neuer
do that dede; v. 173: And other dedes of armes to
done; v. 981: My doughter, he sayde, dere derlynge;
v. 729 : 31: And, yf he be so great a lorde, . . Let me,
doughter, that lord ynge se; v. 17 f.: He loued her more
then seuen yere, Yet was he of her loue neuer the nere;
v. 117 f.: I haue thee loued this seuen yere, And bought
thy loue, lady, full dere, vgl. 559 f.; v. 460 : 2: The
officers sone can he call, . . . And other that in office

were; v. 713: Your ruddy read as any chery; v. 169: That syght on you I would not se; v. 794: 6: And sytte in tentes in grene arbere, . . . With saphyres set and dyamonde; v. 1040: Why hath this traytour me betraid? [v. 113 f., v. 129 f., v. 428 f.]

IIB. Stabreimende bindung solcher worte, welche im begrifflichem oder grammatischem verhältnis zu einander stehen:

a) Bindung konkreter begriffe, welche innerhalb derselben lebensgebiete neben einander vorzukommen pflegen:

v. 319: With *byrdes* in *bread ybake*; v. 43: On euery *braunche* sate *byrdes* thre; v. 35: The *boxe*, the *beche*, and the *larel-tre*; v. 261: And make the *King* of this *countré*; v. 271 f.: And take thy *leue* of *kinge* and *quene*, And so to all the *courte* by *dene*; v. 561: There lyeth on me both *Kyng* and *knyght*; v. 1111: And *knyghtes* and *squyres* of that *countré*; v. 631: *Emperours*, *Dukes*, *knyghtes*, and *quene*; v. 321: The *Cocke*, the *Corlewe*, and the *Crane*; v. 835—8: Your *curtaines* of *camaca* all in *folde*, Your *felyoles* all of *Golde*. Your *fester pery* at your *heed*, *Curtaines* with *popiniayes* white and *reed*; v. 36: The *date*, also the *damysè*; v. 828: With *dates* and *deynties* you *betwene*; v. 320: The *Tele*, the *Ducke* and the *Drake*; v. 237: Through *feytes*, and *feldes*, and *forestes* *thicke*; v. 37 f.: The *fylbyrdes* *hangyng* to the *ground*, The *fyggetre*, and the *maple round*; v. 204: Of *gold* and *goules* *sete* with *sable*; v. 951: Farewell *hawkes* and farewell *hounde*; v. 766: And *hert* and *hynde* other *lyke*, vgl. v. 768, v. 954; v. 388: That lady *chaunge* *hyde* or *hewe*; v. 839 f.: Your *hellynges* with *furres* of *armyne*, Powdred with *Golde* of *hew full fyne*; v. 135: I wyll forsake both *lande* and *lede*; v. 957 f.: And yet I am a *mayden* for thee, And for all the *men* in *chrystentè*; v. 318: With *Partryche*, *Pecoke*, and *Plouere*; v. 40: The *pyany*, the *popler*, and the *plane*; v. 1071: With *rote*, *ribble* and *clokarde*; v. 752: Ye

shall have harp, sautry and songe; v. 1074: With sytolphe and with sautry songe; v. 786 f.: . . And your sicles all of taffetra. Your sensours shalbe of Golde; v. 139: A staffe I wyll make me of my spere; v. 323: Both Storkes and Snytes ther were also; v. 782: With tenours and trebles a mong; v. 264: And to be lorde of toure and towne; v. 755: Both ypocrasse and vernage *wyne*; v. 688: With *wyrgin waxe* and commendry; v. 436 = v. 663: Without *wemme* or any *wounde*.

b) Bindungen abstrakter begriffe, welche in gemeinsamen lebensphären zu einander in beziehung zu stehen pflegen:

1) Substantiva.

v. 112: Thy bote of *bale* yet shall I be; v. 944: Farewell *huntynge* and *hawkynge* to; v. 1064: Full *fayre* on *lyue* and in *lykynge*; v. 1069: There was *myrth* and *melody*; v. 220: In *token* of the *trynitè*; v. 246 = v. 966: In *tokenyng* of the *trynytè*; v. 258: . . Sende you the *whele of vyctory*, vgl. v. 592; v. 940: Fy on this *worldes vanytè*; v. 342: All theyr *wordes* and theyr *woyng*; v. 285 f.: And hearde theyr *wordes* wonder *wele*, And all the *woyng* euery *dele*; v. 122 f.: No *worde* of loue durst I begynne. My *wyll* to you yf I had sayde . . .

2) Adjektiva.

v. 317: With *deynty* meates that were *dere*; v. 99: A none that lady, *fayre* and *fre*, vgl. v. 127, v. 296; v. 280 f.: And *thanked* that lady *fayre* and *fre*; And *thryes* he *kyssed* that lady *tho*; v. 1013: But with a *bastarde* *large* and *longe*; v. 266: In *parfyte* *loue* that is so *pure*; v. 658: The *stewarde* that *styffe* and *store*; v. 416: Men of armes *thirty* and *thre*; v. 589 f.: Ye are bothe *hardy*, *stronge* and *wight*, Go forth and be a *venterous knight*.

3) Verba.

v. 202 f.: Than are ye worthy a knyght to be, And to bere *armes* than are ye *able*; v. 621 f.: . . thou arte to

blame To *bydde* this chylde go sucke his dame; v. 628: They *kneled* downe and cryed mercy; v. 882: . . And thanked the kynge and forth *gan go*, vgl. v. 282, v. 1049; v. 871: The Kyng him *graunted* ther to *go*; v. 160: *Here and se, and holde you stylly*, vgl. v. 428 f.; v. 581 f.: And though you *loue* me neuer so sore, For me ye shall neuer be *lore*; v. 472 f.: Geue me leue to *passee* the sea, To *proue* my strenthe with my ryght hande; v. 336 f.: . . That euer in the worlde he *sawe* or than. Thus *sate* the kyng . . .; v. 315 f.: And sone he *sat* hym on his knee, And *serued* the kyng *ryght royally*; v. 497: Whan he was set, and *serued* at meate; v. 801 f.: The nightingale sitting on a thorne Shall *syng* you notes . . ; v. 513: Alas! it *was* not as he *wende*; v. 140 f.: Lynen cloth I shall none *were*; Euer in travayle I shall *wende*; v. 1028: That ye *wist* not what he *were*; v. 522: He *wende* no man in the worlde had *wyste*.

4) Verb und substantiv.

v. 131 f.: For all the care I haue in the A worde of you might *comfort* me; v. 681 f.: Now all to dere my *loue* is *beught*, But it shall neuer be *lost* for nought; v. 1065 f.: As sone as she *saw* him with her eye, She fell in *sownyng* by and by. [v. 386]

c) Bindung abstrakter begriffe mit konkreten:

v. 901 f.: Unto the *kynge* soone he *rade*, As he before his *couenaunce* made; v. 419: For there is no *knyght* in *chrystentè*; v. 1079 f.: Unto morne that it was *daye*, The kyng to his *doughter* began to saye; v. 920 f.: . . That her *father* there had be, He *shulde* not withouten *fayle*; v. 364: That *fode* to long with no *folys*; v. 953 f.: Farewell *huntynge* at the *hare*; Farewell *harte* and *hynde* for *euermare*; v. 499: To take *leue* of that *lady* fre, vgl. v. 281 f., v. 570 f., v. 671 f.; v. 74 = v. 76: That *ladyes* *loue* . . , vgl. v. 117 f.; v. 471 f.: As ye are *lorde* of *chyualry*, Geue me *leue* to *passee* the sea, vgl. v. 1124 f.; v. 729 f.: And, yf he be be so great a *lorde*, That your

loue may not accorde; v. 735 f.: Ther is no *man*, by heuen kyng, That shall knowe *more* of *my mournynge*; v. 753 f.: And other *myrthés* you *amonge*; Ye shall haue rumney and *malmesyne*; v. 55: The *nuthake* with her *notes newe*. [v. 979]

d) Bindung gleichlaufender worte, welche die begriffliche ähnlichkeit mit einander verbindet:

1) Substantiva.

v. 1081 f.: *Haue here thy loue and thy lykyng*. To *lyue and ende in gods blessinge*; v. 857 f.: With much sorrow and *sighing sore*, Yet *seuen yeare she kept hym thore*.

2) Adjektiva.

v. 357: *Hath he be so bonayre and benyngne*; v. 450 f.: *Brynge him both saufe and sounde to me*. I shall *borowe*, for *seuen yere*; v. 1001: But as the *stewarde strong and stout*.

3) Verba.

v. 924: *Whan she began to carke and care*; v. 1088: God let him neuer *thryue ne thee*.

e) Bindung von worten, welche begriffliche gegensätze ausdrücken:

v. 129 f.: But I am here at your *wyll*, Whether ye *wyll me sauе or spyll*; v. 113 f.: And often *was* he in *wele and wo*, But neuer so *well* as he *was tho*; v. 42: *Within the arbar, and eke withoute*, vgl. v. 208.

IIC. Alliterierende bindungen von grammatisch zu einander in beziehung stehenden worten:

a) Subst. und adj. (part.) in attributiver oder prädikativer verbbindung:

v. 1110: With dukes and erles and barons *bolde*; v. 307 f.: A *belte about his sydes two*, With *brode barres to and fro*; v. 904: Of *batayles bolde* that he had done; v. 714: With *browes bent (brent)* and eyes full mery; v. 41: With *brode braunches all aboute*; v. 770: To here

the bugles there yblow; v. 138: To seke where Christ was
 quicke and dead, vgl. v. 238; v. 1076: With trompette
 and with claryon clere; v. 225: A corenall clene coruen
 newe; v. 833: Your costerdeſ couered with whyte and
 blewe; v. 361 f.: I may not beleue, be nyght nor daye,
 My doughter dere he wyll betraye, vgl. v. 385, v. 452,
 v. 879, v. 1118; v. 259: That my father so fayne may
 be; v. 444: As traytour, thefe, and false felon; v. 322:
 With Fesauntes fayre, theyr were no wane; v. 243: And
 offre there florences fyue; v. 545: . . . my frely floure;
 v. 821: With Galyes good upon the hauen; v. 26: In to
 the gardyn, that was full gaye; v. 652: And of they dyd
 his good garmente, vgl. v. 1026; v. 827: Gentyll pottes
 with genger grene; v. 71: Of golde good, or some treasure;
 v. 366: That louely lady fayre and gente; v. 832: With
 muche myrthe and more lykyng; v. 175: And ryde through
 many a peryllous place; v. 749: Purypyl palle and armyne
 fre; v. 843: Your head shete shall be of pery pyght;
 v. 798: With popiniayes pyght with pery reed; v. 34: The
 reed rose and the llyl-floure; v. 650: As a traitour un-
 trewe with many a wound; v. 711: Ye were whyte as
 whales bone, vgl. v. 537; v. 1097: That worthy wedding
 for to se; v. 539: . . . my worthy wyfe; v. 549: . . . go
 away, thou wicked wyght. [v. 178]

b) Zeitwort oder adjektiv binden sich mit dem
 adverbium oder substantivum, welche ihre adver-
 biale nebenbestimmung enthalten:

v. 158: Thus all alone in my arbere; v. 58: Whan she
 was bente upon a brere; v. 829 f.: Forty torches brenyng
 bryght, At your brydges to brynge you lyght; v. 616:
 Came to Arthoure kyng so fre; v. 73: Or elles come of so
 gentyll kynne, vgl. v. 611; v. 439: But yf he come with
 company, vgl. v. 994; v. 986: . . . That ye so longe haue
 kept in close; v. 737 f.: Her father knewe it every deale,
 But he kept it in counsele; v. 922: . . . Haue knownen so
 muche of her counsayle; v. 146 f.: For hym that dyed on

good frydaye, Let me not in daunger dwell; v. 395: And fettered fast unto a stone; v. 502: And by hym selfe forth can he fare; v. 351 f.: But whan he was ware of me, Full fast away can he fle; v. 229: Your cote armoure of golde full fyne, vgl. v. 840; v. 262: To haue and holde in honeste; v. 343: And how she hyght hym lande and fe, vgl. v. 995; v. 290: And hanged hye on a tre; v. 859: But leue we of lady here; v. 676: For all to long now haue I lay; v. 241 f.: And laye it on the stone, Amonge the lordes euerychone; v. 65: And under a bente he layde hym lowe; v. 733 f.: Gramercy, father, so mote I thryue, For I mourne for no man alyue; v. 1119 f.: And euen in the myddes of the hall He made him Kyng among them all; v. 59: And many other foules mo; v. 149: Than sayd that lady milde of mode; v. 784: Full of perles they shalbe pyght; v. 806: To se the fisses in poles plaie; v. 166: And put in pryson for my sake, vgl. v. 394: v. 119: Ye are so ryche in youre array; v. 718: Clothe of damaske with saphyres set, vgl. v. 796; v. 228: . Sall syt full semely in your waste; v. 578: My father wolde make slee you soone; v. 1011: They smote to him full soone anone; v. 1062: Let me soone that squyer se; v. 22: But syghed sore hym selfe alone; v. 687: She sered that body with specery; v. 536: I am beset with many a spy; v. 301 f.: But leue we of the stewarde here And speke we more of that Squyer, vgl. v. 860; v. 223: With starres of gold it shall be set; v. 848: And cloues that be swete smellyng; v. 893: Tyll on a day he thought hym tho; v. 495: They toke theyr ynnes in good entente; v. 803: An hundred knighthes truly tolde; v. 491: Or he was ware of a vyllage; v. 520: For treason walketh wonder wyde; v. 1007: And soone ye bade hym wende awaye; v. 563: Wende forth, squyer, on your waye; v. 369 f.: But yf he myght that lady wynne, In wedlocke to welde withouten synne; v. 263: Wyth welth and wynne to were the crowne; v. 332: And he wyst not wherefore no why; v. 163 f.: For, if he wote of your woynge, He wyll bewraye

you unto the kynge; 515 f.: He had bewrayed him to the
kyng Of all his loue and his *woyng*; v. 547: That lady
with those wordes awoke. [v. 1064, v. 1081]

c) Substantiv und zeitwort sind im verhältnis von subjekt und prädikat mit einander verbunden:

v. 221: Your basenette shall be burnysshed bryght;
v. 143: And, lady, but thou be my bote; v. 705: There shall
none knowe but heuen kynge; v. 1089 f.: The kyng in herte he
was full blithe, He kissed his doughter many a sythe;
v. 633: Suche fortune with grace now to you fall; v. 979 f.:
Nor all the golde that euer God made May not my harte
glade; v. 51: The iaye iangled them amoneg; v. 329 f.:
Eche man hym loued in honestè, Hye and lowe in theyr
degrè; v. 88: For pouerte passeth all my paye; v. 53:
The sparowe spredde her on her spraye; v. 56: The
Sterlynge set her notes full trewe; v. 283: The kinges
steward stode full nye vgl. v. 414; v. 15: There wyste
no wyghte in christente. [v. 115 f., v. 322, v. 1052]

d) Zeitwort und substantiv treten als prädikat und objekt in alliterierende bindung:

v. 137: In many a lande to begge my bread; v. 685 f.: His bowels soone she dyd out drawe, And buryed them in goddes lawe; v. 982: I knowe the cause of your mournyng; v. 918: There he might her counseyle knowe; v. 630: They called hym knyght absolent; v. 534: Anone, he sayde, your dore undo, vgl. v. 539, v. 541, v. 545, v. 551; v. 585: Yf that ye gette graunte in faye; v. 869: The squyer there helde up his hande; v. 148: For his loue that harrowed hell; v. 1128: With ioy and blysse they led theyr lyfe; v. 16: Howe welle he loued that lady fre; v. 21: To no man durst he make his mone, vgl. 106 f.: Syr, why makest thou that mone? And whi thou mournest night and day; v. 601: Golde and syluer spare ye nought; v. 269: And therfore, squyer, wende thy way; v. 1124 f.: And toke theyr leue, and went theyr way, Eche lorde unto his owne

countrè; v. 914: And I shall *wete* my doughters *wyll*; v. 634: To *wynne* the *worthyest* *within* the *wall*; v. 988: For he *wrought* you all thys *wo*. [v. 481, v. 717, v. 752]

Nicht unter obiges schema sind folgende gruppen unterzubringen:

a) Beteuerungen und ausrufe:

v. 109: And, as I am a true lady; v. 824: Hey how and rumbylawe; v. 666: He sayd, welcome, sonne, sykerly; v. 87: But euer he sayde, wayle a waye, vgl. v. 675.

b) Die reimworte alliterieren:

v. 927 f. body : by; v. 367 f., v. 389 f. drede : dede; v. 69 f. fe : fre; v. 415 f. the : thre.

c) Das verbum reimt nicht mit dem substantiv, sondern mit dem dazu gehörigen adjektiv:

v. 480 f.: Thou shalt haue good leue to go; I shall the gyue both golde and fe; v. 604: Ye shall haue an hundredre pounde or two; v. 57: The goldefynche made full mery chere; v. 187: And passe by many a peryllous see; v. 8: And set the lords both great and smal; v. 1130: Suche two louers sawe I none; v. 767: Ye shalbe set at such a tryst; v. 1116: To hym he toke his lordes twelfe.

d) Das adjektiv reimt nicht mit seinem eigenen, sondern mit einem anderen, meist gleichlaufenden substantiv:

v. 919 f.: Had she wyst, that lady fre, That her father there had be; v. 775: With Goshauke and with gentyll fawcon; v. 717: Ye ware both Golde and good velvet, vgl. v. 223 f., v. 229 f.; v. 344: Golde and syluer great plentye; v. 177 f.: Ouer hylles and dales, and hye mountaines, In wethers wete, both hayle and raynes; v. 952: Farewell markes and many a pounde; v. 373 f.: For I haue sene that many a page, Haue become men by mariage; v. 1091: With melody and muche chere; v. 1107: With myrth and game and muche playe; v. 325: And other deyntés many one; v. 791: The other halfe on orgayns playing; v. 947:

Farewell perle and precyous stone; v. 763 f.: You shall haue venison *ybake*, The best *wylde* foule that may be take; v. 49 f.: The marlyn, and the Wrenne also, The Swalowe *whippyng* to and fro. [v. 69 f., v. 839 f.]

Oft wird das verbum „to say“ als reimwort angewendet:

v. 115 f.: The squyer set hym on his kne, And sayde, lady it is for thee; v. 355 f.: The kyng sayd to the steward tho, I may not beleue it should be so, vgl. v. 455; v. 427—9: Let hym say what soeuer he wyll, And *here* and *se* and *holde* you stylly; And *herken* well what he wyll say; v. 404 f.: That I haue sayd that I wyll stand therby; To suffre death and endlesse wo; v. 469 f.: And whan the squyre had done so, Anone he sayde the kynge unto, vgl. v. 479, v. 567; v. 605: And yet to me, syr, ye may saye; v. 910: And sayd, welcome, my sonne so dere; v. 967 f.: And whan this lady had this sayde, In sownyng she fel at a brayde; u. s. w.

Von sonstigen gesondert dastehenden alliterierenden verbindungen seien noch folgende genannt:

v. 493 f.: Our souper soone loke it be dyght, Here wyll we *lodge* all to nyght; v. 1073: With other *mynstrelles* them *amonge*; v. 777: Whan you come home, your *men* amonge; v. 864 f.: Full *pryuely* he toke the waye, Unto the *pryson* sone he came; v. 815 f.: Than shall ye go to the *salte* fome, Your maner to se . . .; v. 819 f.: And carackes with *sayles* two, The *sweftest* that on water may go; v. 375: Than it is semely that the squyer; v. 667 f.: Thou hast cast thee my sonne to be, This seuen yere I shall let thee; v. 856: And fell in sownyng sone anone; v. 793 f.: Than shall ye go to your suppere, And sytte in tentes in grene arbere; v. 206: In token ye shall be *trewe*; v. 907 f.: To the kynge it was good *tydande*; Anone he toke him by the hande; v. 1017 f.: With egre mode and herte full *throwe*, The stewardes *throte* he cut in two; v. 9: An hardy man he *was*, and *wight*; v. 23 = v. 63: And euer-

more, *whan he was wo*; v. 197 f.: And *whan the warre is brought to ende*, To the rodes then must ye *wende*, vgl. v. 233f.; v. 557: He shall me *wedde by mary bryght*, Whan he is proued a *venterous knyght*; v. 511: He *wende in the worlde none had bene*; v. 889 f.: And *where that euer that knyght gan fare*, The *worshyp with hym away he bare*; v. 248: Than are ye *worthy to were your shone*.

Hervorzuheben ist, dass sich die alliteration in zahlreichen fällen, mehr oder minder auffällig, durch mehrere verse und ganze versreihen hindurch erstreckt, so v. 115—8; v. 122—5; v. 128—30; v. 140—2; v. 153—6; v. 201—3; v. 223—5; v. 280—2; v. 335—41; v. 353—6; v. 371—4; v. 403—5; v. 412—5; v. 423—29; v. 471—3; v. 496—8; v. 514—7; v. 570—2; v. 580—2; v. 621—4; v. 646—9; v. 665—8; v. 685—7; v. 729—31; v. 733—8; v. 740—2; v. 772—4; v. 856—8; v. 864—7; v. 919—21; v. 922—4; v. 927—30; v. 957—9; v. 978—80; v. 999—1002; v. 1030—32; v. 1091—93.

Was die bindung zweier verse durch alliteration anlangt, so geht aus den belegten hervor, dass es dem dichter nicht sehr darauf ankam, ob die betreffenden verse zu einem reimpaar gehörten. Bemerkenswert sind solche bindungen zweier verse, wo die reime an das ende des ersten und den anfang des zweiten verses, also möglichst nahe an einander, zu liegen kommen, wodurch die bindung für das ohr am deutlichsten wurde, vgl. v. 129 f., v. 153—5, v. 329 f., v. 361 f., v. 369 f., v. 508 f., v. 621 f., v. 688 f., v. 793 f., v. 835 f., v. 857 f., v. 958 f., v. 967 f., v. 1001 f., v. 1098 f. Ferner citiere ich noch folgende beispiele: v. 61 f.: And they sange wyth notes clere, In confortynge that squyere; v. 101 f.: And wyd the windowes she open set, The sunne shone in at her closet; v. 104 f.: She sawe where that squyre lay. The lady sayd to hym anone; v. 273 f.: Ye shall not want at your goyng Golde, nor syluer, nor other thyng; v. 391 f.: For yf it may be founde in *thee*, That thou them [de] fame for enuyte; v. 440 f.: For to betraye that fayre lady. Loke he be taken soone anone; v. 866 f.:

The squyer sone out he name, And anone he made
hym swere.

Die angeführten Fälle von alliterierenden Bindungen zeigen, in wie außerordentlich reichem Masse diese Reimart in unserer Romanze vertreten ist. Diese Reichhaltigkeit der Alliteration, die allerdings mehr eine Eigentümlichkeit von Dichtungen des nördlicheren Englands ist, kann bei unserem Gedichte nicht auffallen, da sich dieser Versschmuck auch in südlichen Dichtungen, wie im Libeaus Desconus (vgl. Kaluza, Lib. Desc., Ae. Bibl. V. Bd. p. XLVIII), in sehr ausgedehnter Weise vorfindet.

Von den Eigenheiten des Stils hebe ich ferner hervor die Vorliebe des Verfassers für lange Aufzählungen von Pflanzen und Tieren oder künstlichen Erzeugnissen, wie Kleidungsstücken, Musikinstrumenten u. s. w. Sehr häufig kommen hierbei romanische Wörter zur Verwendung, wie überhaupt der Bestandteil an solchen ein bedeutender ist. Schon früher wurde die grosse Breite des Stils erwähnt. An Handlung ist das Gedicht sehr arm, und fast zwei Drittel aller Verse nehmen die langen Gespräche für sich in Anspruch. Kampfschilderungen, die gewöhnlich in meinen Romanzen einen breiten Raum einzunehmen pflegen, fehlen in dem Gedichte so gut wie gänzlich. Die Kämpfe und Heldentaten des Squyrs in fernen Landen werden nur kurz erwähnt. Dafür verweilt der Dichter gern bei der Beschreibung von Schmuck, prächtigen Gewändern und festlichen Veranstaltungen, bei der Schilderung des königlichen Mahles u. s. w. Das religiös-sentimentale Element ist in einer überaus starken, auf uns fast komisch wirkenden Weise ausgeprägt. Natürlich ist auch die Motivierung sehr mangelhaft, und an Unwahrcheinlichkeiten fehlt es nicht, z. B. in der nächtlichen Scene.

Mit der Breite des Stils hängen teilweise zusammen die sehr zahlreichen Wiederholungen innerhalb der Romanze, welche, zumal bei dem epischen Metrum des kurzen Reimpaars, den poetischen Wert des an und für sich recht unbedeutenden, einzig auf den äusseren Effekt berechneten

gedichtetes noch herunterdrücken. Demselben gedanken wird mehrere male ausdruck gegeben, und meist geht mit der inhaltlichen auch eine wörtliche wiederholung hand in hand. Es folgt hier eine aufzählung der in dem gedichte vorhandenen parallelstellen:

v. 4 ähnlich v. 329; v. 5 ähnlich v. 155; v. 14 = v. 86, v. 500, ähnlich v. 2, v. 579; v. 17 ähnlich v. 117, v. 930, v. 1000; v. 19 fast = v. 69; v. 23 f. fast = v. 63 f.; v. 66 fast = v. 917, ähnlich v. 92; v. 70 fast = v. 72; v. 74 = v. 76, ähnlich v. 369, v. 171, v. 612; v. 73 ähnlich v. 121, v. 611; v. 77 ähnlich v. 79; v. 87 ähnlich v. 675, v. 677, v. 973; v. 89 ähnlich v. 909; v. 99 ähnlich v. 296, v. 127; v. 115 fast = v. 279, ähnlich v. 315, v. 467, v. 697; v. 125 ähnlich v. 164, v. 515; v. 138 fast = v. 238; v. 156 ähnlich v. 975, v. 1033; v. 166 ähnlich v. 1032; v. 174 ähnlich v. 255; v. 186 = v. 277, ähnlich v. 396; v. 188 fast = v. 939; v. 197 fast = v. 233; v. 242 ähnlich v. 1121; v. 245 f. ähnlich v. 965 f.; v. 250 ähnlich v. 478, v. 558, v. 576; v. 257—60 ähnlich v. 591—4; v. 267 f. ähnlich v. 587 f.; v. 269 ähnlich v. 563; v. 282 fast = v. 486, ähnlich v. 457; v. 290 ähnlich v. 398; v. 301 f. fast = v. 859 f.; v. 327 = v. 469, ähnlich v. 247, v. 701; v. 339 ähnlich v. 401; v. 341 ähnlich v. 903; v. 343 ähnlich v. 995; v. 347 f. ähnlich v. 637 f., v. 1009 f.; v. 349 f. ähnlich v. 993 f.; v. 360 ähnlich v. 483; v. 382 ähnlich v. 392; v. 417 ähnlich v. 454; v. 420 ähnlich v. 440; v. 423 = v. 453; v. 436 = v. 663; v. 452 fast = v. 879, ähnlich v. 1118; v. 499 ähnlich v. 672; v. 508 ähnlich v. 888; v. 511 ähnlich v. 522; v. 512 ähnlich v. 990; v. 526 ähnlich v. 533; v. 528 = v. 600, v. 996; v. 535 ähnlich v. 1006; v. 538 = v. 1012; v. 563 f. ähnlich 1007 f.; v. 651—3 ähnlich v. 1025—7, vgl. v. 1050, v. 1067; v. 648 = v. 1018; v. 655 ähnlich v. 1020; v. 666 ähnlich v. 910; v. 691 ähnlich v. 1022; v. 699 f. ähnlich v. 927 f., vgl. v. 1066, v. 856, v. 968, 1048; v. 703 f. ähnlich v. 963 f.; v. 709 f. ähnlich v. 1085 f.; v. 728 = v. 1058; v. 731 ähnlich

v. 1062; v. 733 ähnlich v. 853; v. 744 = v. 834; v. 769 fast = v. 805; v. 813 fast = v. 1076; v. 879 ähnlich v. 1057; v. 880 ähnlich v. 892; v. 885 f. ähnlich v. 905 f., v. 1053 f.; v. 893 ähnlich v. 897; v. 975 f. ähnlich v. 1033 f.; v. 978 = v. 1038, ähnlich v. 958; v. 999 ähnlich v. 1031; v. 1103 ähnlich v. 1110. Diese liste liesse sich noch erweitern; ich begnügen mich, darauf hinzuweisen, dass der verfasser sich auch in einzelnen ausdrücken und worten sehr oft wiederholt. Typische redewendungen sind bei obigen parallelstellen stark beteiligt.

Es werden nun noch die alliterierenden verbindungen von fassung P zusammengestellt:

I A. a). v. 61: thou shalt haue gold, thou shalt haue ffee; v. 57: Lady, he saies, that is soone said.

b). v. 2 f. he wrought a *fforffet* against the crowne, Against the crowne and against the *ffee*; v. 104 f. and euery day; v. 53—5: and euer the *fformost* I hold you *ffirst* And euer my *ffather* hold next, And hee will take such *ffavor* to yee; v. 34 f. Ladyes : Lady; v. 121 f. lost; v. 8 f. service; v. 40 f. squier; v. 154 f. the Squier.

c). v. 69 : 71 : 73 dore; v. 64 : 6 *ffeitcht* : *fleitcht*; v. 82 : 4 the Lady; v. 42 : 4 mourning; v. 123 : 5 sayes : sais, vgl. v. 41 : 3, v. 131 : 3 : 5; v. 159 : 61 sayes : said; v. 89 : 91 alacke, shee saith; v. 57 : 9 Lady, he saies : Lady, he said; v. 47 : 9 Squier, shee sais, vgl. v. 109 : 11; v. 10 : 2 he serued the Kings daughter; v. 110 : 2 neuer weare.

e). v. 163—5 Kings out of (v. 162 King).

f). v. 9—13; v. 117—20.

II A. v. 101 f.: I will chest thee in a chest of stree, And spice thee well with spicerye, vgl. C v. 687; v. 9 f.: such a service he cold him gett, He serued the Kings daughter in her seate, vgl. v. 11 f.; v. 125 f.: ffather, shee sais, there is neuer a smith but one That [can] smith you such a one; v. 24: the marttin song many a faire songe; v. 97: I will wrapp thee in a wrapp of lead.

IIB. a). v. 93 f.: I will take thy *ffingars* and thy *fflax*, I will throwe them well in *virgins wax*, vgl. C. v. 688. [v. 134]

b). 1). [v. 2 f.]

3). v. 133 f.: daughter, he *sais*, thou shalt sitt att thy meate, And see the *ffishes* in the *ffloud leape*; v. 129 f.: and thou shalt stand in such a place And see 30 harts come all in a chase.

c). v. 51: *ffor* you must to the *ffeild* and *ffight*; v. 155 f.: when shee looked the Squier upon, In a dead swoone shee fell anon; v. 34, vgl. C. v. 74, v. 76. [v. 53—5, v. 167 f.]

d). 1). v. 152, vgl. C. v. 1081.

IIC. a). v. 138: thy blanketts of the *ffine ffustyan*; v. 69: open your door, my *Lady* alone, vgl. v. 107; v. 157: throug kissing of that *worthye wight*; v. 147, vgl. C v. 848.

b). v. 140: and to thy *bed* I will thee *bring*; v. 45: *ffor* you wold *complaine* unto our *King*; v. 79 f.: the Leaned him to her chamber *dore*, The *dead* might *ffall* upon the *ffloore*, vgl. v. 87 f.; v. 153 f.: he went to a Chamber of *ffrane*, And *ffeitcht fforth* the Squier, a whales bone; v. 77: and to the *gallow tree* they be *gone*; v. 167 f.: a long *month* and days 3, Soe long lasted this *Mangerye*; v. 90, vgl. C v. 676.

c). v. 123: my daughter, he *sayes*, if itt be but a *blade*; v. 35 f.: the *Lady* *lay* in her chamber *kind*, And *heard* the Squier still *mourning*; v. 92: Squier, now thy *liffe dayes* are *fforlorne*; v. 170: soe longe *liued* these *Louers* too; v. 108 f.: *saued* may be the *soule* of the *hanged man*. Squier, shee *sais*, now *ffor* thy *sake*; v. 27: the *swallow swooped* too and *ffroe*; v. 23, vgl. C v. 51; v. 25, vgl. C v. 53.

d). v. 122: much rather had I haue *lost* my *liffe*; v. 42: . . . is that *mourning* that thou *dost make*, vgl. C v. 106; v. 37: shee *pulled fforth* a *pin* of *Iuorye*; v. 40:

shee saw the squier well where hee was, vgl. C v. 104; v. 71, vgl. C v. 534 etc.; v. 95 f., vgl. C v. 685 f.

Das adjektiv reimt nicht dem zugehörigen, sondern mit einem anderen substantiv:

v. 31 f.: that I had gold, soe had I *ffee*, Marry I might yond *ffaire* Ladye, vgl. C v. 69 f.; v. 21 f.: the maple trees were *ffaire* and round, The *ffilbert* hangs downe to the ground; v. 16: the setter of the Lords both great and small, vgl. C v. 8. [v. 24, v. 87 f.]

Folgende reimworte alliterieren: v. 140 f. *bring* : *burninge*; v. 73 f. *unsteake* : *speake*; v. 101 f. *stree* : *spicerye*.

Das verbum „to say“ erscheint sehr häufig in alliterierender verbindung:

v. 41: Squier, shee sayes, ffor whose sake, vgl. v. 47, v. 49, v. 65, v. 91 f., v. 99, v. 109, v. 111; v. 43: Ladye, he sayes, as I doe see, vgl. v. 117; v. 67: shee had no sooner these words all said; v. 115 f.: daughter, he sais, ffor whose sake, Is that sorrow that still thou makes; v. 159: ffather, shee sayes, how might you for sinn. [v. 89 f., v. 125 f., v. 133 f.]

Sodann seien noch folgende bindungen genannt:

v. 124: I can gett another as good made; v. 100: longer kept thou cannott be; v. 7 f.: he was no sooner beyond the fome But into a service he was done; v. 161 f.: . I did ffor no other thinge But thought to haue marryed thee to a King; v. 19, vgl. C v. 23 etc.; v. 29 f., vgl. C v. 67 f.

Auch in dieser fassung erstreckt sich die alliteration an einigen stellen über mehrere verse: v. 24—8; v. 34—6; v. 53—5; v. 79—81; v. 101—5; v. 114—7.

Etwa der dritte teil der alliterierenden verbindungen kommt, wie wir sahen, auch in version C vor; bei den anderen zeigen sich mehr oder weniger grosse verschiedenheiten. Inwieweit diese und die vorhandenen neuen bindungen dem bearbeiter oder der vorlage von P zuzuschreiben sind, lässt sich natürlich nicht entscheiden.

Wiederholungen innerhalb des gedichtes: v. 76 ähnlich v. 153; v. 41 f. ähnlich v. 115 f.; v. 117 ähnlich v. 119; v. 131 f. = v. 135 f. . .

Der stil ist arg vernachlässigt, wie überhaupt die ganze bearbeitung eine sehr unfertige und ungeschickte zu nennen ist. Die direkten reden sind durchweg nur „he sais“ und „she sais“ verbunden. Das verb „to say“ kommt in den 170 versen des gedichtes nicht weniger als 31 mal vor! Wir haben es hier mit einem ganz wertlosen machwerke zu thun, welches ein beispiel dafür ist, in wie frivoler weise man früher mit dichterischen erzeugnissen zu verfahren pflegte.

V. Entstehung. *ausgenommen*

In seiner geistreichen darstellung der mittelenglischen litteraturgeschichte in Pauls Grundriss II¹ geht Brandl auch auf unsere romanze ein, die er p. 697 kurz bespricht und charakterisiert. Das gedicht ist unter die abteilung „Süden und südlicheres mittelland“ gebracht, oder genauer gesagt, zu den werken gerechnet, welche „in einem Englisch“ verfasst sind, „das zwar mehr oder minder vulgär, aber ohne nördliche dialektspuren ist“, und wird zu den „an den norden streifenden romanzen“ gezählt. Es gereicht mir zur grossen freude, dass mein auf grund der dialektlichen untersuchung gewonnenes resultat der ansicht dieses gelehrten vollkommen entspricht. In bezug auf die auf-fassung des charakters der romanze kann ich mich jedoch nicht vollkommen anschliessen. Brandl scheint nämlich der ansicht zuzuneigen, dass der S. L. D. „eigentlich nur eine travestie auf die alten exil- und rückkehrromanzen“ sei und hält die geschichte für „ein seitenstück zum Sir Thopas“, die wie dieser u. a. auf den Libeaus Disconus zurückgehe.

Unser gedicht ist allerdings keineswegs frei von den mängeln der me. romanzenpoesie, die Chaucer im Sir Thopas gegeisselt hat, und die auf uns in der that öfter wie travestien wirken. Diese mängel sind aber nicht auf eine travestierende absicht des verfassers zurückzuführen, denn in diesem falle müssten sie nicht blos in weit drastischerer weise hervortreten, sondern auch einen satyrischen charakter an sich haben, was durchaus nicht der fall ist. Durch unser ganzes gedicht geht ein viel zu tiefer ernst, als dass man an eine parodisierende absicht des dichters denken könnte. Man vergleiche dagegen den Sir Thopas, wo zwar die fiktion des ernstes festgehalten wird, aber die satyre doch offen auf der hand liegt. Mit dem Libeaus Desconus hat unsere romanze in der that, wie Brandl richtig bemerkte, das grundmotiv gemeinsam, dass ein bisher noch unberühmter jüngling nach langen, ruhmreichen kämpfen seine geliebte gewinnt. Im einzelnen allerdings weichen die handlungen von einander ab. Auch sprachlich finden sich wenig anklänge (vgl. Kaluza a. a. o. p. CLXV); doch beweisen die v. 611 ff. reproduzierte scene und das citat aus dem Lib. Desc. (vgl. Kaluza p. CLXIV), dass der verfasser unseres gedichtes mit jener romanze wohl vertraut gewesen ist und sie gewiss nicht ohne einfluss auf ihn war.

Es ist mir nicht gelungen, eine quelle für das gedicht zu ermitteln. Hazlitt macht in der einleitung zu der romanze auf die ähnlichkeit der handlung mit der geschichte des Emperator Polemus (How the King of Hungary was disappointed of his wife) in den Gesta Romanorum (E. E. T. S. XXXIII 37) aufmerksam, die sich aber nur auf den anfang der erzählung erstrecke. Ich citiere die hier in betracht kommende stelle: Polemus was a wise Emperour, regnynge in þe Cite of Rome, þe which hadde a passyng faire dozter, callyd Aglaes. Ther was a knyzt in [the] palis, that hyely lovid pis faire may; And in a certeyne day pis knyzt hadde a speche with hire, and shewid to hire þe love of his herte, þat he hadde to hireward. Whenne he hadde maade his reuelacion to hire, she seide

agen, That sitth he openyd his harte to hire, so Sche wold openy hire herte to him; and saide, That she hadde lovid him in private, with prive affeccion, bifore all men, and þat by long tyme. Thenne þe knyȝte was glad, and saide, „I mot visite þe holy lond; and þerfore ȝif mi þi truthe, and þou shalt haue myne, that I shal not this vij ȝere haue no wife but þe, ne þou none husband but me bis vij ȝere; And if I come not azen þis vij ȝere day, I woll þat þou take an husband where þe shal best like.“ The maide saide, she wold consent; and þer they pliȝt hire truthe; And þe knyȝt tooke his leeve and went his way. Von hier ab gehen die erzählungen ganz auseinander, bis auf das ende, das für die liebenden auch hier ein günstiges ist (vgl. Hazlitt a. a. o.). Ob hier eine nur zufällige Ähnlichkeit oder eine tatsächliche Beziehung vorliegt, muss dahingestellt bleiben. Beachtenswert ist, dass in beiden Geschichten der König von Ungarn eine Hauptrolle spielt.

Den naheliegenden Gedanken, dass das Gedicht, wie die meisten me. Romanzen, auf eine französische Quelle zurückgehe, möchte ich nicht ohne weiteres aussprechen, denn die Handlung baut sich auf stehende Motive und Vorstellungen der Romanzenpoesie auf, die durch die reiche Litteratur ganz geläufig geworden waren. Die Hauptzüge der Handlung finden sich nämlich auch sonst in der Romanzendichtung: die Liebe einer Dame aus hohem Stande zu dem unter ihr stehenden Manne, der von niedriger Herkunft zu hohen Ehren gelangende Knappe, der Verrat eines eifersüchtigen, Unheil stiftenden Stewards, die lange Trennung der Liebenden und deren Vereinigung nach der ruhmreichen Rückkehr des Geliebten. So zeigen z. B. die Sagen von King Horn und Havelok viel Verwandtschaft mit unserer Romanze. Erwähnt werde noch der Guy of Warwick, in dem sich einzelne Momente vorfinden, die sehr an den S. L. D. erinnern: 1) Guy A u. C (ed. Zupitza) v. 207 ff., Guy B (ed. Zupitza) v. 157 ff.: Guy steht in

diensten der grafentochter; er liebt sie im geheimen, wagt aber nicht, ihr seine liebe zu offenbaren, weil er ihren vater, seinen herrn, fürchtet. vgl. S. L. D. v. 1 ff., v. 120 ff. 2) Guy A u. C v. 3221 ff., Guy B. v. 3069 ff.: Der falsche und verräterische steward Morgadoure (ein name, der einige ähnlichkeit hat mit Maradose, dem steward unserer romanze) liebt die prinzessin; er verklagt Guy beim kaiser, dass er seiner tochter die ehre geraubt habe; doch der kaiser, dessen liebe und vertrauen Guy besitzt, glaubt dem steward nicht. Vgl. S. L. D. v. 293 ff., v. 339 ff. 3) Guy A u. C v. 723 ff., Guy B v. 429 ff.: Guy bittet Felice um gewährung ihrer liebe, aber diese eröffnet ihm, dass er sie nicht eher besitzen könne, als bis er seinen wert durch ruhmvolle kämpfe erprobt hätte. Guy sucht den grafen in der halle auf, kniet vor ihm nieder und bittet ihn um die erlaubnis, sich in fremden landen waffenruhm erwerben zu dürfen, und erhält sie. Sein vater verspricht ihm zu der fahrt gefolge und unterhalt. vgl. S. L. D. v. 116 ff., v. 458 ff. — Auch der wortlaut zeigt an den genannten stellen hie und da anklänge, namentlich in Guy B. Es ist nicht ganz unmöglich, dass hier entlehnungen von seiten unseres verfassers vorliegen, dem der Guy of Warwick sehr gut bekannt gewesen sein mag, da er in v. 80, v. 614 syr Guy als ideal eines ritters anführt.

— Das moment, dass ein leichnam zum zwecke einer täuschung im gesichte mit dem schwerte verstümmelt wird (v. 655 f.) findet sich in der 12. erzählung von The Seven Sages: The Scheriff, His Widowe, And The Knight, v. 2686 ff. (Weber, Metr. Rom. III). Nach alledem scheint der stoff eine freie zusammenstellung bekannter motive nach einem typischen moule épique zu sein, wofür nicht zum geringsten auch die grosse dürftigkeit der handlung und (vom steward abgesehen) das fehlen von personennamen in dem gedichte sprechen dürften.

Was nun die entstehungszeit anlangt, so hängt diese frage zusammen mit dem verhältnis der romanze zu Chaucers

Sir Thopas. Es bestehen bekanntlich zwischen beiden dichtungen einige auffallende berührungspunkte, die sehr dafür sprechen, dass Chaucer unser gedicht gekannt und bei abfassung seiner parodie benützt hat. Ist dies der fall, so muss die entstehungszeit des S. L. D. vor 1400 angesetzt werden. Die aufzählung gewisser vogelarten im Sir Thopas v. 1956 ff. im vergleich zu der entsprechenden stelle im S. L. D. v. 43 ff. führte schon Percy (vgl. Percy's Rel. of Anc. Engl. Poetry, herausg. v. A. Schröer, p. 554) auf die vermutung, dass Chaucer an dieser stelle auf unser gedicht angespielt habe. Demselben gedanken hat Warton bei besprechung der romanze, die ihre stelle unmittelbar hinter dem Guy of Warwick findet, ausdruck gegeben. Ritson verhält sich ablehnend. In neuerer zeit haben an der entstehungszeit vor 1400 festgehalten Bennewitz (Chaucers Sir Thopas, Eine Parodie auf die altengl. Ritterromanzen, Hallenser Diss. 1879, p. 34 f., 39, 46), Skeat (Chaucer, The Prioresses Tale etc., Clar. Pr., Oxford 1893, p. 158 f.), Kölbing (Zu Chaucers Sir Thopas, E. S. XI 501 ff.), der eine anzahl neuer momente anführt, und Kaluza (a. a. o. p. CLXVI), während neben Brandl (a. a. o.) auch Stratmann (Middle-Engl. Dict. p. XX) für eine spätere abfassungszeit zu sein scheint.

Es erübrigt sich, noch einmal die in betracht kommenden parallelstellen beider dichtungen anzuführen; ich verweise auf Bennewitz und den aufsatz Kölblings, wo die einzelnen punkte eingehend beleuchtet werden. Etwas neues vermag ich in dieser frage nicht beizubringen, nur eins sei mir gestattet zu betonen: Hat Chaucer den S. L. D. nicht gekannt und benützt, so bleibt sein witz solange unverständlich, als sich nicht eine andere dichtung, die ihm vorgelegen haben kann, ermitteln lässt, die in ebenso trefflicher weise zu der satyre im Sir Thopas passt wie unsere romanze. — Im Rosenroman wird bei beschreibung des liebesgartens eine überaus grosse anzahl von bäumen, kräutern und vogelarten aufgeführt (vgl. v. 617—20, v. 655—69, v. 912—5, v. 1359—86), und diese dichtung, die im

14. und 15. jahrhundert für die höchste dichterische leistung galt, dürfte in letzter instanz das vorbild für alle derartigen aufzählungen in späteren dichtungen, wie in The Pystyl of Swete Suswane, The Romance and Prophecies of Thomas of Erceldoune (s. u. VI) u. a. gewesen sein. Doch ist der Sir Thopas schwerlich mit dem Rom. of the Rose an dieser stelle in direkte verbindung zu bringen. Denn einmal gehört das allegorisch-moralisierende epos seinem charakter nach nicht zu jener gattung von dichtungen, über die Chaucer ausschliesslich seinen spott ergiesst, und von der wir einen prächtigen vertreter in unserer romanze vor uns haben, und dann ergiebt auch ein vergleich der texte, dass Chaucers parodie dem S. L. D. näher steht als dem Rosen-roman: Es werden im Sir Thopas innerhalb von vier versen fünf vogelnamen aufgezählt: sparhawk, papeiay, ioye, thrustelcok und wodedowue; im S. L. D. finden sich innerhalb von acht versen (v. 46—53) drei gleiche und zwei ähnlich lautende namen, woodwale und sparowe (vgl. zu letzterem Kölbing a. a. o. p. 502), während im Rom. of the Rose v. 913 f. nur zwei von diesen namen, popynjay und wodewale, in zwei benachbarten versen stehen und der jaye und sparhawk überhaupt nicht vorkommen. Im Sir Thopas ferner haben wir v. 1956 ff. die reim nay : papeiay : lay : upon the spray und here : clere, im S. L. D. v. 47 f. Popiniaye : daye, v. 53 f. on (P. upon) her spraye : gaye, v. 61 f. clere : squyere, also dieselben reim und drei gemeinsame reimworte, im Rom. of the Rose findet sich v. 87 f., v. 617 f. nur der reim here : clere. Endlich beginnen im Sir Thopas die die aufzählung der vögel enthaltenden verse alle mit dem bestimmten artikel. Dem entspricht durchaus die monotone art, in der im S. L. D. die baum- und vogelarten aufgeführt werden, indem auch hier alle solchen verse, 21 an der zahl, mit dem bestimmten artikel anfangen. Im Rosenroman ist der stil auch an derartigen stellen abwechslungsreicher. Dieses verhältnis der texte scheint mir um so beachtenswerter, als sich die aufzählungen im Rom. of the Rose innerhalb der ersten 1700 verse vorfinden, die

Chaucer nach Kaluza's nachweise selbst ins Englische übertragen hat, und die somit an und für sich dem dichter näher liegen mussten als die betreffenden verse des S. L. D. Auch für dieses gedicht darf übrigens der Rosenroman nicht als unmittelbares vorbild gelten; denn von den neunzehn vogelnamen im S. L. D. sind nur neun im Rom. of the Rose vorzufinden, und auch von den pflanzen ist in dieser dichtung eine anzahl nicht belegt. — Das umgekehrte verhältnis aber, dass nämlich eine entlehnung aus dem Sir Thopas von seiten unseres autors vorliege, ist kaum ernstlich in betracht zu ziehen, da man nicht annehmen kann, dass der verfasser, der eine so stattliche liste von vogelarten aufführt, sich dem in dieser beziehung überaus dürftigeren Sir Thopas angeschlossen habe; ja, hält man den S. L. D. für nachchaucerisch, so wäre überhaupt der zusammenhang beider dichtungen sehr in frage zu stellen, weil dann das wichtige bindeglied in wegfall käme, das allen beziehungen des Sir Thopas mit me. romanzen erst die richtige, beweiskräftige bedeutung verleiht, nämlich die parodisierende absicht des dichters.

Ein zwingender grund, das denkmal nach 1400 anzusetzen, scheint mir nicht vorzuliegen. Wie schon bei besprechung der metrischen verhältnisse erwähnt, finden sich in beiden fassungen einige moderne reime, die die abfassung in das 15. jahrhundert verweisen. Ein solcher, beiden versionen gemeinsamer und dann erst beweiskräftiger reim ist jedoch nicht vorhanden. Die vorliegenden fälle können nicht entscheidend sein, denn wir haben es mit einem drucke des 16. jahrhunderts zu thun, und das gedicht ist vorher sicherlich durch die hände vieler copisten gegangen und hat im laufe der zeit mannigfache veränderungen erfahren. Schon Ritson (a. a. o. p. 344) schliesst aus der modernisierung des textes in Coplands druck auf ein viel höheres alter der romanze: „It was, moreover, licensed to John Kynge, on the 10th of June 1560; and, from the apparent modernisation of the printed copy, seems of much greater antiquity“, und Price sagt in Wartons Hist. of Engl.

Poetry a. a. o.: „At all events, Copland's editions with their modern phraseology are not standard for determining the age of any composition“. Eine modernisierung kann sich natürlich auch auf die reime erstrecken. Die beiden fassungen unseres gedichtes liefern uns selbst drei beispiele solcher modernisierter reime:

C v. 69 f.: That I were ryche of goldy and fe,
That I might wedde that lady fre;

P v. 31 f.: that I had gold, soe had I ffee,
marry I might yond ffaire Ladye.

C v. 853 f.: Gramercy, father, so mote I the
For all these thinges lyketh not me;

P v. 131 f. . . : ffather, shee sayes, godamercy,
but all this will not comfort mee.

C v. 931 f.: And now ye be in powder small,
I may no lenger holde you with all;

P v. 99 f.: Squier, shee sayes, in powder thoust Lye;
longer kept thou cannott bee.

Version P hat also in allen drei fällen den reinen reim von C modernisiert und zugleich verschlechtert. Ebenso können auch die in fassung C vorhandenen späteren reime auf modernisierungen einer älteren vorlage zurückzuführen sein. Wir haben gesehen, dass eine von C verschiedene version, auf die P zurückgeht, aller wahrscheinlichkeit nach existiert hat. Dass Chaucer eine von C abweichende, P näherstehende fassung unserer romanze vorgelegen haben mag, hat schon Kölbing vermutet auf grund der beiden verse 1959 f. des Sir Thopas, die sich enger an P als an C anschliessen (a. a. o. p. 502). Vielleicht hat Chaucer dieselbe fassung benutzt, die später der kürzenden bearbeitung zu grunde gelegen hat. — Erwähnt mag hier noch werden, dass auch das metrum des gedichtes, das vierhebige reim-paar, mehr für das 14. jahrhundert passen würde, da seit ausgang desselben der fünftaktige vers auf dem gebiete der epischen poesie herrschend wurde (vgl. Schipper, Engl. Metr. I 287).

Was nun den terminus a quo anlangt, so haben wir einen anhalt in unserem gedichte. In v. 78—80, v. 614 werden die namen syr Lybius, syr Gawayne, syr Guy erwähnt, dichtungen, die etwa um die mitte des 14. jahrhunderts entstanden sind, und, wie schon bemerkt, ist v. 611 ff. auf eine scene aus dem Lib. Desc. angespielt und in v. 622 ein citat aus einer bereits interpolierten hs. (Kaluza a. a. o.) dieses gedichtes gegeben. Es dürfte somit die entstehung unserer romanze, wenn wir daran festhalten, dass Chaucer dieselbe gekannt hat — eine frage, die endgültig sich schwerlich entscheiden lassen wird —, in das dritte viertel des 14. jahrhunderts fallen.

VI. Parallelstellen.

In den noten, die Ritson und Hazlitt zu dem gedichte gegeben haben, und bei Warton werden auch einige parallelstellen aus anderen, zum teil späteren dichtungen angeführt. An der folgenden zusammenstellung von parallelversen ist zumeist die romanzenlitteratur beteiligt; nur vereinzelt sind auch andere dichtungen herangezogen worden. Wenn in einer anzahl von fällen ausdrücke, deren häufigeres vorkommen bereits erwiesen ist, mitberücksichtigt wurden, so dürften solche citate als zugabe oder ergänzung zu den auf diesem gebiete vorhandenen arbeiten nicht ganz unwillkommen sein. Oft konnte ich u. a. auf die reichhaltigen noten Költings zu Ipomadon und Sir Beves of Hamtoun verweisen, in denen auf den S. L. D. nicht selten auch dort bezug genommen wird, wo es sich nicht um nur allgemeine redewendungen handelt. An dieser stelle werde auch nochmals auf die beiden dichtungen aufmerksam gemacht, in denen sich bei den aufzählungen von pflanzen und tieren anklänge an den S. L. D. vorfinden, auf die Susanna und den Thomas of Erceldoune. Die berührungs-

punkte ersteren gedichtes mit unserer romanze hat Kölbing in den E. S. XXIII p. 85 zusammengestellt. Der sprachgebrauch ist im übrigen von dem des S. L. D. gänzlich verschieden. Im Thomas of Erceldoune dagegen finden sich auch sonst zahlreiche anklänge und zwar mit wenigen ausnahmen in der balladenartigen, auf ältere traditionen zurückgehenden einleitung dieses historischen gedichtes, also innerhalb von nur etwa 300 versen. Da aber meist nur formelhafte wendungen vorliegen, wäre es wohl zu gewagt, eine nähere beziehung mit dem S. L. D. zu behaupten. Doch wurden die angeführten belege aus dieser dichtung mit einem * versehen, um ihren gesamtüberblick zu erleichtern.

Zu version C.

v. 3 f. vgl. Kölbing zu Beves O v. 3255 f.; Isumbras (Ms. in the Royal Libr. at Naples, Thornton Rom., ed. by Halliwell. p. 269) v. 15 f.: Man he was curteyse and hynde, Every man was his frende. — v. 9. vgl. Arthour and Merlin v. 4532: Boþe wiȝt an hardy men; Eglamour v. 8: That was boþe hardy and wyght; Guy B v. 1434: That was a bolde man and a wyght; Lancelot v. 2592: and hardy vas and wycht; Eger and Grine (Laing) v. 2573: He is an hardie man and wight; Isumbras (Ms. Advocates' Libr., Edinburgh, Thornton Rom. p. 267) v. 8: That was boþe hardé and wygþ. — v. 21 f. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdown-Ms., E. E. T. S. LXI) v. 26 :8: So styl makyngh my Mone, In huntley bankes My self alone. — v. 24. vgl. Guy C v. 10275: In-to hys chambre ys he gone; Lambwell v. 300: and to his chamber he is gone; Launfal v. 728: But Launfal was to hys chamber gon; Eger and Grine (Laing) v. 1002: And to his chamber could he go. — v. 27 ff. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 177—84: Scho lede hym in-till a faire herbere, Whare firwte was g[ro]wan[d gret plentee;] Pere and appill, boþe ryppe þay were, The date, and als the damasee; þe fygge, and als so þe wyneberye (Cotton Vit.-Ms.: . . . fylbert tre; Lansdowne-Ms.: the fyges and the

pynnene fre), The nyghtgales byggande on þair neste; þe papeioyes faste abowte gane flye; And throstylls sange wolde hafe no reste; v. 300: Whare fowlles synges bothe nyght and daye; v. 29—31 (Cotton Vit.-Ms.): I sawe þe throstyl and þe Jay; þe mawes moydyd of hyr songe; þe wodwale sange notes gay. — v. 29 f. vgl. Ywain and Gawain v. 325 f.: þe well es under þe fairest tre, þat ever was in þis cuntry; Floris and Blauncheflur v. 705 f.: Above þe walle stant a tre, þe faireste þat migte in erpe be. — v. 39. vgl. Rom. of the Rose v. 1386: And oþer trees fulle many a payre. — v. 43 ff. vgl. Rom. of the Rose v. 87 f.: Whan he may on these braunches here The smale briddes syngen clere; Eger and Grine (Percy) v. 919 ff.: Early in that May morning, Merrely when the burds can sing, The throstlecocke, the Nightingale, The laueracke and the wild woodhall; The Land of Cockaigne v. 100 ff.: þer beþ briddes mani and fale, þrofisil, þruisse, and nisitingale, Chalandre and wodewale, And oper briddes wiþout tale þat stinteþ neuer by har migȝt Miri to singe dai and nisȝt. — v. 51. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 6312. — v. 63. vgl. Rom. of the Rose v. 1787 f.: And evermo that me was woo : goo. — v. 67 f. vgl. Ywain and Gawain v. 2061 f.: He saw þe chapel and þe thorne And said allas, þat he was born; zu v. 68 vgl. Zupitza zu Athelston v. 387. — v. 73. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 501. — v. 81 f. vgl. Guy B v. 9937 f.: Wyth the gyaunt Collebrande And hym to stroye wyth hys hande; ibid. v. 10 129 f.: How þat oon had takyn on hande For to fyght wyth Collebrande; ibid. v. 10 137 f.: That the pylgryme wolde take on hande For to fyght wyth Collebrande; ibid. v. 10 353 f.: The arme he smote of of Collebrande Wyth the strenkyth of hys hande; ibid. v. 10 297 f., Guy C v. 10 700 f., Guy A str. 268 v. 10 f. — v. 100. vgl. Alisaunder v. 7665 f.: Theo wyndowes weoren of riche glas; Theo pynnes weoren of evorye. — v. 101. vgl. Merlin D v. 1035: þu openedest a wyndowe, þat is wyde; Merlin L v. 1216: And undudeſt a wyndow wyde. —

v. 107. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. XLIV und zu Ipomadon B v. 147. — v. 112. vgl. William of Palerne v. 627: For but ich haue bote of mi bale; ibid. v. 741: þat he nist what bote his bale best miȝt help; Ywain and Gawain v. 3062: For pare bese never bote of oure bale; vgl. Hall, The Poems of Laurence Minot, Oxford 1887, p. 39. — v. 113 f. vgl. Isumbras v. 380 f.: Ofte was that knyghte bothe wele and woo, Bot never zitt als he was thoo; ibid. v. 759 f.: Ofte was syr Ysambrace wele and woo, Bot never zitt als he was tho. — v. 117. vgl. Degree v. 85: But I haue loued you this many a yeere; Launfal v. 677 f.: I have the lovyd wyth all my myght, More than thys seven yere. — v. 119. vgl. Morte Arthure v. 3494: þoffe thou be richely arayde in fulle riche wedys; Rom. of the Rose v. 578: And wel arayed and richely; ibid. v. 3722: She was arailed richely; Golagrus and Gawain v. 15: Of all riches maist rike, in riall array; Destruction of Troy v. 750: þat was rially arayed with a riche bede; Generydes v. 2728: . . . ffull clene armyd in riche and good Aray; ibid. v. 4396: Here riche aray she left it. — v. 120 ff. vgl. Guy A v. 253 ff.: Ac he no dar his loue keþe, No sen hir wel unneþe, He is in so gret pouȝt, His conseyl will he schewe nouȝt; Erl of Tolous v. 556 f.: Y have you lovyd wyth all my myght, More than thys seven yere. — v. 127. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 263: þer ware ladys, fayre and fre. — v. 129 f. vgl. Amadas (Weber) v. 674 f.: Do with meselfe what ye wyll, Wheder ye wyll me save or spyll; Richard Coer de Lion v. 6143 f.: And yitt, her afftyr, be at my wylle, Whether I wole yow save or spylle; Guy C v. 581 f.: While y lyue, the loue y wille, Whether y sauē my self or spille; ibid. 339 f.: Yf that she woll, she may me spille Bot for all that y ne leue wille; Rom. of the Rose v. 1952 f.: Ye may do with me what ye wille, Save or spille, and also sloo; Holy Grail XXIII v. 133 f.: Wethir it be for good Oper for ille, Oper the forto save, Owther forto spille; Lancelot v. 1989 f.: And so thus, sir, It stant apone thi will For to

omend thi puple, or to spill; Adam Davy's 5 Dreams (E. E. T. S. LXIX) v. 155 f.: Lorde, my body is to zoure wille; þeig zee willeþ me perfore spille. — v. 137. vgl. Isumbras v. 150: Bot in the lande to begge thaire mete; Amis and Amiloun v. 1798 f.: þurch mani a cuntry up and doun þai begged her mete from toun to toun. — v. 138. vgl. Isumbras v. 130: To seke thare God was qwike and dede. — v. 141 f. vgl. Floris and Blauncheflur v. 347 f.: Hur to seken y woll wend, þauȝ it were to þe worldes ende. — v. 148. vgl. Schmigel in Sir Beves p. X1IX. — v. 149 f. vgl. Octavian L v. 684 f.: The maydene sayse with mylde mode To þe geaunte, þer he stode; ibid. v. 1209 f.: Thane spekes þat may with mylde mode To faire Florent, þare he stode; Kyng of Tars v. 58 f.: þe mayde onswerde wiþ mylde mood To hire ffader, þer he stod; ibid. v. 331 f.: þe qween onswerde wiþ mylde mod, To þe messagers, þer þei stod; zu v. 149 vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 89: Then said that lady Mylde of boughet. — v. 151. vgl. Kölbing zu Ipomadon B v. 858; *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 23: Bot jhesu crist, þat dyed on tre. — v. 152. vgl. Zupitza zu Athelston v. 667; *Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 295: . . . sal þou not be bytrayed for me. — v. 156. vgl. Amis and Amiloun v. 357: And lete þi morning be; Guy B v. 7319: Doghtur, he seyde, let be þy mornynge; Seven Sages (Weber) v. 2595: Lete awai thi mourning; Ferumbras v. 3765: per-for letetþ al zour mornynge. — v. 167 f. vgl. Lambwell v. 294 ff.: And for anger he sware an oathe That Lambwell shold abide the law, Peradventure both to hang and draw; Ferumbras v. 306 f.: An honged þai weren and to-drawe . . . As for traytours ȝaf þe lawe; Guy A = Guy C v. 409 f.: Or with wilde hors all to-drawe, For thy folie that were the lawe; Reinbrun str. 21 v. 10 ff.: And ȝif he hadde pe riȝte lawe A scholde ben hanged and drawe For þat trecherie; ibid. str. 23 v. 1 f.: Ich wile þat y ben hanged and drawe Boute y defende me wiþ þe lawe; ibid. str. 30 v. 7 f.: Al þat leueþ in godes lawe A wile hem hongen

and to-drawe; Rouland and Vernagu v. 29 f.: Alle þat leued in godes lawe, He lete hem boþe hong and drawe; Richard Coer de Lion v. 1440 ff. Lokes, that ye doo be my devys! My land kepes with skele and lawe: Traytours lokes ye hang and drawe; Merlin L v. 335 f.: For ȝe han wrouzt aȝeyn þeo lawe, ȝe schul beon hongyd and to drawe; Triamore (Percy) v. 93 : 6: On a gallow tree I will thee hange! Thou shalt haue the law of the land; vgl. auch Kölbing zu Amis and Amiloun v. 635 f.; zu v. 168 vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 223: Bot me ware leuer be hanged and drawene. — v. 169. vgl. *Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 50: A semely syȝt it was to se. — v. 173 f. vgl. Zupitza zu Guy B v. 435 f.; *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 10 : 2: Of doghety dedis þat hase bene done; And how þat þir knyghtis hase wonne þair schone; Torrent of Portyngale v. 1116 ff.: Swith, he seith, that this be done, That thou be there and wyn thy shone, Gete the armes bryght; Alexander v. 5 f.: . . . to doo deedes of armes, To be proued for pris; Sege of Melayne v. 108: And to dedis of armes hym doo. — v. 178. vgl. Ywain and Gawain v. 371: þare come slike stormes of hayl and rayn; ibid. v. 624: Wind and thonor and rayn and haile; Rom. of the Rose v. 2651: For reyne, or hayle, for snowe, for slete. — v. 180. vgl. Orfeo v. 266: And lyþe al nyȝt under a tre. — v. 186. vgl. Zupitza zu Guy B v. 8667; Seven Sages (Weber) v. 3470: To seuyn days war cumen and gane; Eger and Grine (Percy) v. 1315: for 7 dayes are comen and gone; Sowdone of Babylone v. 1631: vj dayes be comyn and goon; The Proph. of Rymour, Beld etc. (E. E. T. S. LXI) v. 296: tyll seven yere com and goan shulde be; Octavian L. v. 31: The seuene ȝere were comene and gone; Torrent of Portyngale v. 65: Ore VII yere be a-go; ibid. v. 2233: And be the VII yere were gone; Guy C v. 7047: Seuen yere and more goon it is. — v. 188. vgl. Horn Childe v. 352: . . . for þe loue of me; ibid. v. 412: . . . for þe loue of the; ibid. v. 534, v. 580, etc.; Erl of Tolous

v. 268: And all ys for the love of the. — v. 198.
 vgl. Knight of Curtesy v. 203: But to the Rodes wyl
 I go; ibid. v. 153, v. 277; The Proph. of Rymour,
 Beld etc. v. 509: to thee woodes (Rodes) then shall he
 Ryde. — v. 200. vgl. Torrent of Portyngale v. 2230 f.:
 Sevyn yere at the Cite he lay And hat batell euery good
 ffryday. — v. 201. vgl. The Proph. of Rymour, Beld etc.
 v. 493: At bareflet he shall do battelles thre. — v. 204.
 vgl. Sarrazin zu Octavian v. 1481. — v. 221. vgl. Rauf
 Coilgear v. 464: His Basnet was bordourit, and burneist
 bricht; Destruction of Troy v. 8765: Hit was burnisshed
 full bright. — v. 235 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 1959.
 — v. 239 ff. vgl. Kölbing zu Sir Tristrem v. 1101. —
 v. 247. vgl. Richard Coer de Lion v. 4913; Whenne he
 hadde thus i-doo; Holy Grail XIII v. 895: And whanne
 he hadde So I-do; ibid. XVII v. 277, v. 433, XXVIII
 v. 39, XXIX v. 169, XXXVI v. 53, v. 63, v. 97, etc.;
 Generydes v. 577; Merlin D v. 1096; Seven Sages (Weber)
 v. 1039 etc. — v. 253 f. vgl. Erl of Tolous v. 214 f.: An
 hundred pounde wyth grete honoure, To bye the horses
 and ryche armoure; Lancelot v. 1713 ff.: Than shalt thou
 ordand and prowid the Of horss and ek of armour gret
 plente; Of gold, and siluer, tressore and cleithing. —
 v. 257. vgl. Sir Gowther v. 64: Scho preyd to god and
 Mare mylde; Torrent of Portyngale v. 1946: He prayed
 to god and Mary myld; zu v. 257 f. vgl. Kölbing zu Sir
 Tristrem v. 3058. — v. 263. vgl. Zupitza zu Athelston
 v. 528. — v. 264. vgl. Zupitza zu Athelston v. 42. —
 v. 270. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 277 : 9:
 Buske þe, thomas, for þou most gon, hye þe fast, with
 mode and mone; Guy B v. 1246: And hyed faste on hys
 wey; ibid. v. 4251: They hyed on ther way faste; Sowdone
 of Babylone v. 1369: Hye the faste forth in thy way;
 Holy Grail XVI v. 420: Also Faste he hyede As he
 myht gon. — v. 271 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A
 v. 298 f. — v. 275 ff. vgl. Beves A v. 3835 f.: þow schelt
 al pis seuen zere Be me lord in clene manere; King Horn

v. 728 ff.: For nu ihc mot funde awey Into uncupe londe,
 Wel more for to fonde. Ihc schal wune þere Fulle seuē
 ȝere. At seuē ȝeres ende, ȝef ihc ne cume ne sende, Tak
 þe husebonde; Horn Childe v. 529 ff.: Bot, Horn, ȝif it so
 schal bitide, þat þou schalt out of land ride And flemed
 schaltow be, pis seuen winter y schaþ abide, Mi maidenhed
 to hele and hide, For þe loue of þe. — v. 276. vgl. Zielke,
 Sir Orfeo p. 19, Zupitza zu Athelston v. 773, Kölbing zu
 Ipomadon A v. 934. — v. 287 f. vgl. Zupitza zu Athelston
 v. 192. — v. 307. vgl. *Thom. of Ereeld. (Cambridge-Ms.)
 v. 64: On every side hong bellis thre. — v. 309. vgl.
 Kölbing zu Ipomadon A v. 2432; *Thom. of Erceld.
 (Cambridge-Ms.) v. 71: She bare a horne aboute hir halce.
 — v. 311 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon B v. 57 f. —
 v. 316 ff. vgl. Kölbing zu Beves C v. 1283³⁰ f.; Arthour
 and Merlin v. 3117 ff.: Men hem serued of gret plente,
 Mete and drink of gret deynte. þer was venisoun of hert
 and bors, Swannes, pecokes and botors; Of fesaunce, pertris
 and of crane þer was plente and no wane; Richard Coer
 de Lion v. 4223 ff.; Plenty ther was . . . Off cranes, and
 swannes, and venysoun, Partryhches, plovers, and heroūn,
 Off larkes and smale volatyle; Rauf Coilzear v. 211: Byrdis
 bakin in breid, the best that may be; Ferumbras v. 2762 f.:
 . . . And Capouns y-bake al-so tok he foure in þilke hete,
 And iij pecokkes y-bake on past; Morte Arthure v. 182:
 Pacockes and plovers in plates of golde. — v. 333 ff. vgl.
 Degree v. 685 ff.: ffull lithe att [supper] eates hee, soe
 much hee beholds this Mayden ffree; he thought shee were
 the fayrest Ladye that euer before hee did see; Orfeo
 v. 551 f.: þe kyng behelde þe steward þan, And wyſt he
 was a trewe man. — v. 337 f. vgl. Floris and Blauncheflur
 v. 427 f.: For he net ne dronk riȝt noȝt, On Blauncheflur
 was al his poȝt; ibid. v. 495 f.: Ac Floris net ne dronk
 riȝt noȝt, Of Blauncheflur was al his poȝt; Holy Grail
 XXXIX v. 359 ff.: And there—Onne faste he loked Anon
 That Alle his lust was Awey gon; For nethir to drinken
 ne to Ete Hadde he non lust, wel ȝe wete; But Evere to

loken uppon his wryt, That was þe moste thing Of his
 delyt; Isumbras v. 570 ff.: Mete and drynke was forthe
 broghte, Sir Ysambrace sett and ete noghte, Bot luked
 aboute in the haulle; Ipomadon A v. 193 ff.: Whene he
 to his mette was sett, He myghte nother drynke ne ete,
 So mekyll on her he thoughte. — v. 344. vgl. Kölbing zu
 Ipomadon B v. 12. — v. 366. vgl. *Thom. of Erceld.
 (Thornton-Ms.) v. 271: Lufy ladyes faire and free. —
 v. 377. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 2467. — v. 388.
 vgl. Rom. of the Rose v. 2528: Thyne hewe eke chaungen
 for hir sake; Erl of Tolous v. 189: The fayrest woman
 . . . Of hewe and eke of hyde; Eger and Grine (Percy)
 v. 851: The Ladye louesome of hew and hyde; ibid. v. 263: The
 Ladye fayre of Hew and Hyde; Ywain and Gawain v. 886: For
 sorow failed hir hide and hew; Destruction of Troy v. 3909:
 Bothe of hyde and of hew. — v. 390. vgl. Erl of Tolous
 v. 523 f.: Thou schalt take us wyth the dede, Leste thou
 us wrye she wyll drede; Rom. of the Rose v. 7634: That
 ye shulde take hym with the dede; Octavian v. 229:
 For she was founde with the dede; Sir Tristrem v. 3183:
 To take hem in her dede. — v. 393 ff. vgl. Kölbing zu
 Beves A v. 1423. — v. 394. vgl. *Thom. of Erceld.
 (Cotton Vit.-Ms.) v. 663: and put me depe in hyr prisoun;
 Erl of Tolous v. 800: And in a depe preson hur caste;
 Guy B v. 1745: Ant put hym in yowre depe prysone;
 Guy C v. 3950: And kaste in his depe prisoun; ibid.
 v. 9212 f.: He put me tho at hys wyll In hys depe preson
 still; Sowdone of Babylone v. 1414: And in depe prison
 they hem caste; ibid. v. 1535: Caste hem in your prisoun
 depe; ibid. v. 1539: Tho were thay cast in prison depe;
 Generydes v. 1446: That he in prison depe he shuld be
 cast. — v. 387 f. vgl. Sege of Melayne v. 56 f.: He sall
 be hangede on oper morne And with wylde horse be
 drawen; Athelston v. 697 f.: He schal be hongyd on trees
 pree And drawen with hors fyue; Sowdone of Babylone
 v. 3252 f.: That throgh Parys he be drawe And
 honged on hye on mount Fawcon; Guy B v. 2545 f.:

Or be drawe wylth horsys stronge Or ellys on galows
 hye to honge; Morte Arthure v. 463 f.: pou salle be
 heved in hye, and with horsse drawene, And seyne
 heyly hangede, houndes to gnawene; Triamore (Percy)
 v. 589 ff.: The King let draw anon-right The stewards
 bodye, that false Knight, With horsse through the towne;
 then he hanged him on a tre; Guy A v. 409: Oper with
 wild horse to drawe; ibid. str. 60 v. 12: Wip wilde hors
 don him drawe; Amis and Amiloun v. 644 f.: Wip wilde
 hors and wip strong Y schall be drawe al so; Arthour
 and Merlin v. 1082: Wip wild hors do me to drawe;
 Seven Sages (Weber) v. 1645 f.: I schal thi vile fals cors
 Do to-drawe with wilde hors; Havelok v. 1429: And heye
 ben henged on a tre; Guy A v. 5914: Or heye hong on
 galwe tre; Guy B v. 2560: Hangyd be y on a tree;
 Guy C v. 4764: To hange highe on a galowe tree. —
 v. 411 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 7642. — v. 421 f.
 vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 1971 f. — v. 424. vgl.
 *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 2: And takis gude
 tente what I will saye. — v. 426. vgl. *Thom. of Erceld.
 (Lansdowne-Ms.) v. 77: But yf I speke with that lady
 bryght. — v. 428 f. vgl. Morte Arthure v. 15:
 Herkynes me heydly and holdys yow styllle; zu v. 429
 vgl. *Thom. of Erceld. (Sloane-Ms.) v. 325: thomas, herken
 what I shall saye. — v. 459 f. vgl. Ywain and Gawain
 v. 3073 f.: He passed forth into pe hall, pare fand he no
 man him to call. — v. 465 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A
 v. 577. — v. 471 ff. vgl. Havelok v. 1375 f.: Louerd,
 haue merci of me, And late [me] well passe pe se; Guy B
 v. 449 ff.: Syr, he seyde, gyf me leeue For to go myselfe
 to preue. I wyll fare to odur londe Dedes of armes for
 to fonde. — v. 473 f. vgl. Ferumbras v. 5477: And
 suppe schulle we with strengþe of hond, Wende in-to fraunce
 and conquere by lond. — v. 476, v. 885, v. 887. vgl.
 Kölbing zu Ipomadon A v. 133. — v. 483 f. vgl. Amis
 and Amiloun v. 294 : 7: Bope wip word and dede To help
 him at his nede; Rom of the Rose v. 3505 f.: And helpe

in worde an ek in dede, For welle they saugh that it was
 nede; ibid. v. 5216 f.: That ech helpe other at her neede,
 And wisely hele bothe word and dede; Guy B v. 1759 f.:
 Yf ye may do that ylke dede, I schal the helpe at all
 nede; Ferumbras v. 3032 f.: . . . to helpe þe on þis nede
 . . . þe whyle þow dost by dede; Ywain and Gawain
 v. 2805 f.: He helpes al in word and dede, þat unto him
 has any nede; Havelok v. 2901 ff.: Nu shaltu haue riche
 mede, For wissing, and þi gode dede, þat to me dides in
 ful gret nede; zu v. 484 vgl. Kölbing, Amis and Amiloun
 p. LIII. — v. 486 ff. vgl. Holy Grail XIII v. 871 f.: So
 that Anon he gan forth to Ryde, And alle his knyghtes
 be his syde; ibid. XVI v. 47 f.: And toward Sarras gan
 forto Ryde, He and his Meyne be his Side; zu v. 486 vgl.
 *Thom. of Erceld. (Sloane-Ms.) v. 648: take your leave
 and goo your waye. — v. 489 f. vgl. Zupitza zu Guy B
 v. 2810; Guy B v. 6513 f.: He had not redyn, but a
 whyle, Unnethe þe mowntawnce of a myle; Triamore
 (Percy) v. 1309 f.: He had not rydden but a while, Not
 the Mountenance of a mile; Holy Grail XIII v. 117 f.:
 And whanne he with Rowte hadde Riden two Mile, His
 Meyne gan to beholden with-Inne A while; Richard Coer
 de Lion v. 3166 ff.: That nouȝt of hem durste hym abyde,
 The mountenance off ten myle. Whenne Kyng Richard
 hadde restyd a whyle . . .; King Horn v. 595 f.: Horn
 rod in a while More þan a myle; Guy B v. 9809 f.:
 When þey were paste but a myle, They set them
 downe þere a whyle; Guy C v. 9982 f.: By the
 corse he reste a whyle, Well the mountanaunce of
 a myle; Havelok v. 721 f.: Fro londe worn he bote a
 mile, Ne were neuere but ane hwile; Ywain and Gawain
 v. 1759 f.: Fro hame þai wer bot half a myle; þeder come
 þai in a whyle; Erl of Tolous v. 322 f.: They had stonden
 but a whyle, The mowntaunse of halfe a myle; Merlin D
 v. 1157 f.: þey ne resteden but a whyle, þe montaunce of
 a myle; Merlin L v. 1618 ff. — v. 504 (v. 459) vgl.
 *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 252 f.: And to þe

castell she toke þe way. Into a hall sothly she went. — v. 505 f. vgl. Ywain and Gawain v. 3365 f.: When þai come to þe castel-gate, Scho led sir Ywain yn pareate; ibid. v. 3955 f.: When þai come to þe castel-gate, Al went þai in pareat; vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 13. — v. 507 vgl. Guy A str. 128 v. 11: With a drawen swerd in hond; Alisaunder v. 4390: His sweord he bar in hond y-drawe; Havelok v. 1802: In his hond is swerd ut-drawe; Sowdone of Babylone v. 2040: With swerd I-drawe in his honde; Destruction of Troy v. 8759: With a noble sword and a nait naked in his hond; Holy Grail XIV v. 360: And his swerd On honde drawen parfay. — v. 508. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. 1VI. — v. 520. vgl. Hall, The Poems of Laurence Minot p. 80 f. — v. 523. vgl. Kölbing zu Amis and Amiloun v. 785. — v. 534. vgl. Havelok v. 1771 f.: And seyde, undo, bernard þe greyue! Undo swiþe, and lat us in. — v. 537 vgl. Degree v. 16: A daughter white as whales bone; Isumbras v. 261: His wyfe es whitte as walles bone; Eglamour v. 1083: As whyte as bone of whalle; ibid. v. 801: As whyte as whallys boon; ebenso Ferumbras v. 2429, Torrent of Portyngale v. 794; Emare v. 33: Whyte as whales bone. — v. 554 vgl. Amadas (Weber) v. 683: Thenke what forward that thou made; ibid. v. 698: The forward that ye made thare. — v. 555 f. vgl. Erl of Tolous v. 37 f.: Thys emperour had a wyfe, The fayrest oon that evyr bare lyfe. — v. 563. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 305: ffare wele, Thomas, j wend my waye : praye. — v. 601. vgl. Bone Florence v. 404: Now schall y neuer my golde spare. — v. 603 f. vgl. Eglamour v. 172 f.: He commawndyd a squyer for to go, And take an hundurd pownd or two. — v. 624. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 17: And of batells, þat done soll bee. — v. 647 f. vgl. Kölbing zu Beves v. 873 f., Schmirgel p. IVII. — v. 649 f. vgl. Schmirgel in Sir Beves p. IX. — v. 658. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 264: . . . that was stronge, styfe and store. — v. 663. vgl. Kölbing zu Beves E

v. 4313⁷³. — v. 673. vgl. Havelok v. 1949: Ner also naked so he was born; Ywain and Gawain v. 2382: Wel nere naked, als þai war born; der reim born : beforne kommt häufig vor: Eglamour v. 13 f.; Isumbras v. 201 f.; Amis and Amiloun v. 2214 : 7, 2325 : 8; Octavian L v. 801 f.; Guy B v. 629 f.; etc. — v. 675 (v. 673 f. borne : beforne). vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 399: Ladyse soll saye, allas! and walowaye! (v. 398 : 400 byforne : borne). — v. 697. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 85: He knelyde downe appone his knee, vgl. v. 161. — v. 701 ff., v. 963 ff. vgl. Degree v. 409 ff.: but to the churche that day went he To heare a Masse to the trynitye And to the ffather he offered a ffloren And to the sonne another ffine; The 3d to the holy ghost hee offered; The preist in his masse ffor him hee prayed; Erl of Tolous v. 992 f.: To churche the erle toke the way, A masse for to here, etc.; zu v. 704 vgl. Sowdone of Babylone v. 949 f.: Upon thy day tho make offerynge, And so shal I ever, while þat I live. — v. 709 f. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 18; Ferumbras v. 5885 ff.: In al þe world ne migt be non Fayrer wymman of flesch and bon, þan was þat creature. — v. 711. vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 235: Sche was white as whelys bone : stone. — v. 712. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 3617. — v. 714. vgl. Destruction of Troy v. 3030: With browes full brent, brightist of hewe; Eger and Grine (Laing) v. 2402: A brighter bride, with browes brent. — v. 720 (v. 722) vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 53 f.: With stonyes of oryoles (Thornton-Ms.: Oryente), grete plenty; Dyamondes thick aboute hir honge. — v. 737 f. vgl. Bone Florence v. 250 f.: Hur fadur lykyd hur wordys wele, So dud hys cowncell euery dele. — v. 739 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 1489 f.; Horn Childe v. 541 f.: Horn, to morwe in þe morning þou schalt fare on hunting. — v. 748 f., v. 839 f. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 370 f. — v. 754 ff. vgl. Life of St. Alexius v. 71 ff.: Euery man had there plente Of claret wyne and pymente. There was many a riche

wyne, In sylluer and in golde fyne; Many a coppe and many a pece, with wyne wernage and eke of grece; And many A noder ryche vesell With wyne of gascoyne and of rochell; zu v. 759 f. vgl. Alisaunder v. 7581 f.: Wyn and pymtent gan they schenche, And wyne clarré and wyne greek; ibid. v. 4178: And dronke wyn, and eke pymtent; Arthour and Merlin v. 3123: þer was piment and clare; Guy C v. 10 866: Both clarey and pymtent; Havelok v. 1728 f.: Pymtent to drinke, and god clare; Richard Coer de Lion v. 3481: Pymtent, clarré, and drynkes lythe; ibid. v. 3600: Whyte wyn and red, pymtent and clarré; ibid. v. 4221 f.: Plenty ther was off bred ond wyn, Pymtent, clarry, good and s yn; ibid. v. 4622: Pymtent and ryche clarré; Launfal v. 344: Pyment, clare and Reynysch wyn. — v. 765. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 609; *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 65: She led iij grehoundis in a leesshe. — v. 770. vgl. Golagrus and Gawain v. 523: He hard ane bugill blast brym and ane loud blaw; Sowdone of Babylone v. 58: Here Bugles boldely for to blowe. — v. 772. vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 70: And seuene raches by hir þay rone. — v. 773 f. vgl. Zielke, Sir Orfeo p. 16. — v. 778. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 261 f.: knyȝtis dawsyng be thre and thre, þer was revel, both game and play. — v. 784. vgl. Holy Grail XXXV v. 545: And Of precyous stones they weren ful pyht; ibid. XXXVI v. 517: And ful I-pyht with precyous stones; Pearl v. 192 f.: A precios pyece in perles pyȝt. Perles pyȝte of ryal prys; ibid. v. 229: Pyȝt in perle þat precios pryse. — v. 809 f. vgl. Partenope A v. 406 f.: Ouer this haven then sawe he A brygge of stone and not of tree; Holy Grail XV v. 375: Ymages of tree ne ston; ibid. XVII v. 374: Ymage . . . of tre ne ston I-Mad. — v. 838. vgl. Kölbing zu Ipomadon A v. 313—5. — v. 856 f. vgl. Rom. of the Rose v. 1867 f.: That I agayn felle in swonyng, And sighede sore in compleynyng; zu v. 857. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. LV. — v. 867 f. vgl. Kölbing zu Beves A v. 73 : 75; Degrevant

v. 133 ff.: And here y shalle the ensure, Thi conselle
 nevere descure, Whylle my body may endure. — v. 869 f.
 vgl. Zupitza zu Athelston v. 154. — v. 884. vgl. Guy B
 v. 881: Whereto schulde pou passe the see? ibid. v. 888:
 And afterward pou passe thee see; Degrevant v. 133:
 Sone he pased the see; etc. — v. 885 f., v. 899 f.,
 v. 1053 f. vgl. Guy B v. 913 f.: Fro þens he went to
 Lumbardye There was grete cheualrye; dieselben reimworte
 begegnen öfters, so Sege of Melayne v. 817 f., v. 664 f.;
 Guy A v. 4971 f.; Ottuell of Spayne v. 709 f. — v. 888.
 vgl. Schmirgel in Sir Beves p. 1VI; Song of Rowland
 v. 885: Ther may no man stond hem agayn; Isumbras
 v. 787: . . . Durste na mane agayne thame stande; Guy B
 v. 6818: Ther may no man agenste hym stande. — v. 893.
 vgl. Seven Sages (Weber) v. 3797: Opon a day he hym
 bythoght; Guy B v. 1287: He hym bethoght on a daye;
 Guy C v. 10148: Upon a day sir Gye hym bethought.
 — v. 902. vgl. Alisaunder v. 7340: This covenauant byt-
 weone heom was made. — v. 929 ff. vgl. Triamore (Percy)
 v. 478 f.: Long 7 yeeres, soe god me sauе, He did keepe
 his Masters graue; ibid. v. 484 ff. Therfore he kept soe
 there For the space of 7 yeere, And goe from him he ne
 wold. Euer upon his Masters graue he lay. — v. 939.
 vgl. Kaluza zu Libeaus Desconus v. 81. — v. 941 ff.
 Aehnliche Fälle von anaphora finden sich Partenay v. 3833 ff.,
 v. 3887 ff. — v. 951 f. vgl. Octavian v. 889 f.: That
 wyf hym tauzt markes and poundes; He purveyde haukes
 and houndys; Isumbras v. 68: His hawkes and his houndis
 bothe; Guy B v. 854: Hawkes, howndys what pou wylt
 haue; Sege of Melayne v. 307: Bid hym hawkes and
 houndes forgoo; Rom. of the Rose v. 5988 f.: That he
 shall, in a fewe stoundes, Lese alle his markis and poundis;
 Athelston v. 659: . . . Wip markys and with pounde. —
 v. 967 f. vgl. Torrent of Portyngale v. 2092 ff.: Whan he
 herd tell of Desonell Swith on swonyng there he fell To
 the ground so cold; v. 2614 ff. — v. 979. vgl. Zupitza zu
 Athelston v. 149; Erl of Tolous v. 368: All the golde

that evyr god made; William of Palerne v. 1731: þat i
 nold for al þe god þat euer god made; Beves A v. 1108:
 . . . þan al þe gold, þat Crist hap maked. — v. 980. vgl.
 Life of St. Alexius (Laud-Ms.) v. 1036 f.: Sorouȝ-fullich
 her pleynþ she made; Noman myȝt hire herte glade;
 Cleaness v. 1083: And alle hende þat honestly moȝt an hert
 glade. — v. 1017. vgl. Ottuell of Spayne v. 310: Row-
 lande was of hert full throo; Sege of Melayne v. 453: Of
 hert he was full throo. — v. 1059. vgl. *Thom. of Erceld.
 (Thornton-Ms.) v. 578: þat sall be of full grete renown[ne].
 — v. 1065 f. vgl. Isumbras v. 655 f.: And als sone als
 scho saw it with syghte, In swonyng than felle that swete
 wyghte; zu v. 1065 vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-
 Ms.) v. 312: . . . that euer I saw the with my ye. —
 v. 1067 f. vgl. Ywain and Gawain v. 3672 ff.: And aiper
 oper in armes toke And kissed so ful fele-sithe; þan war
 pai both glad and blithe; ibid. v. 4006 ff.: And sone in
 arms he gan hir tak And kissed hir ful oft sith: Was he
 neuer are so blith; Emare v. 1079 f.: And toke her yn his
 armes two, And clypte and kyssed her sote; King Horn
 v. 430 ff.: And tok hire on his armes two, He gan hire
 for to kesse Wel ofte mid y wisse; Degrevant v. 1366 ff.:
 He in armes had hyre hynt And thrytty sythes, are he
 stynt He kyst that swet; Degree v. 807 f.: And unarmed
 him anon thoe, And kist a 100 times and moe; Guy A
 str. 135 v. 1 ff.: þe king tok þerl Jonas þo, And clept
 him in his armes to, And kist him swete, ich wene, An
 hundred times and ȝete mo; Cleges v. 123 f.: And in hyr
 armys hym hent; Sche kyssyd hym wyth glad chere;
 William of Palerne v. 1586 f.: And hent him in his armes,
 And clutpe him and keste kyndliche ful ofte. — v. 1069 ff.
 vgl. *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.) v. 257—60:
 Harpe and fythell bothe they foynd, the sytoll and the
 sawtery; the gytorne and rybbe gan goyn, And all maner
 of Menstrally; Octavian v. 67 ff.: Ther myȝt men here
 menstrualye, Trompys, tabours and cornettys crye. Roowte,
 gyterne, lute and sawtrye, Fydelys and othyr mo; Guy A

str. 16 v. 10 ff.: per was mirpe and melody, And al maner of
menstracie As ze may forpward here. per was trumpes and
tabour, Fipel, croude, and harpour Her craftes for to kipe,
Organisters and god stiuours, Minstrels of moupe, And mani
dysour, To glade po bernes blipe; Reinbrun str. 12 v. 10 ff.;
Cleges v. 98 ff.; Libeaus Desconus v. 148 ff., v. 1879 ff.; etc.
— v. 1081. vgl. William of Palerne v. 452: So gret liking
and loue i haue; Eger and Grine (Laing) v. 2147: Farewell,
my love, and my liking! Destruction of Troy v. 465: Soche
likyng of loue. — v. 1088. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun
p. XLVII; Perceval v. 333: Als ever mote I thryffe or
the; ibid. v. 813: Nay, so mote I thryfe or thee; ibid.
v. 2017: Whethir he thryfe or he thee; *Thom. of Erceld.
(Lansdowne-Ms.) v. 344: Who shall pruye, and who shall
be. — v. 1089 f. zu den von Zielke, Sir Orfeo p. 14 f.,
angeführten stellen nenne ich einige belege, wo vom küszen
die rede ist: Erl of Tolous v. 397 f.: Yn hys herte he
waxe blythe, And kyssyd hyt fele sythe; Guy B v. 1347 f.:
He kyssyd hym an hundurde sythe: Neuyr before was he
so blythe; ibid. v. 10459 f.: The kynge for pat was
unblythe: He kyste hym well mony sythe; Guy A v. 1753 f.:
Him he kist wel mani sipe: For ioie he wepe, so was
he blipe; ibid. v. 6373 f.: He kist him an hundred
sipe, Wip eyzen he wepe, so was he blipe; Octavian C
v. 1663 f.: The emperor was neuyr so blythe, He
kyssyd that yong knyght swythe; Octavian L v. 960 ff.:
Than was þe sowdane wondir blythe And to his dogheter
went he swythe And kyssed hir sythes thre. — v. 1097.
vgl. Guy B v. 5341 f.: There were straungers of many a
cuntre, That came the weddyng for to see; ibid. v. 5346:
That came the maryage for to see. — v. 1099 f. vgl.
Merlin L v. 513 f.: The messengers forþ went And did
the kynges commaundement; ibid. v. 563 f.: Anon þeo
messangeres forþ went And duden þeo kynges commaun-
dement; Merlin D v. 647 f.: The messagerys forþ bey
wente, To don þe kynges commandemente; Octavian
v. 1321 f.: The messangers beþ forþ ywent To do þe

soudans commandement; Richard Coer de Lion v. 2103 f.: The messengers anon forth went, To do their lord's commandement; ibid. v. 2343 f.: The messengers anon forth went, And said their lord's comandement; Launfal v. 529 f. The messengere ys forth ywent, To do hys lordys commaundement; Kyng of Tars v. 34 f.: þe messangers, forþ þai went To don þe soudans comandment; Emare v. 235 f.: Messengers forth they wente They durst not breke his commandement. — v. 1108 (v. 1110: barons bolde; v. 1101: bothe olde and yonge). vgl. *Thom. of Erceld. (Thornton-Ms.) v. 426 f.: . . . Appone an certane solempe daye. Beryns balde, bothe ȝonge and alde. — v. 1109 f. vgl. Kölbing, Amis and Amiloun p. LVIII f. — v. 1113. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 83: And certanly, as þe story sayes. — v. 1114. vgl. Kaluza zu Libeaus Desconus v. 1048 ff. — v. 1119. vgl. Bone Florence v. 337: . . . And that standyth in the myddys of the halle. — v. 1123 ff. vgl. Torrent of Portyngale v. 438 ff.: Euyry man toke ys leve, ase I yow say, Hom-ward to wend ther wey, Euery man ys Rest to take; Octavian v. 85 ff.: And at þe forty dayes ende Hy token leue for to wende, Ech lord to hys owene kende; Octavian L v. 1614 ff.: Alle tuke þaire leue that tyde; . . . Ilke a mane wente to his owune londe; Launfal v. 634 ff.: And at the fourty dayes ende, The lordes toke har leve to wende Everych yn hys partye. — v. 1130. vgl. *Thom. of Erceld. (Cotton Vit.-Ms.) v. 46: Syche on say I neuer none. — v. 1132. vgl. Zupitza zu Guy B v. 11976.

Zu version P.

v. 49 f. vgl. Guy A v. 1151 f.: Ac mi loue no schaltow haue For noþing þatow may craue. — v. 89. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.) v. 165: Alas! he seyd, woo is me. — v. 91 f. vgl. Bone Florence v. 826 f.: Allas, sche seyde, that y was borne! My fadur for me hys lyfe hath lorne; Guy B v. 5113 f.: Allas, seyde Gye, þat y was

borne, Now y haue Harrowde forlorne; ibid. v. 9645 f.:
 Nowe art thou here forlorne. A lack, that euer pou was
 borne! Guy A str. 22 v. 1 f.: Allas, he seyd, þat y was
 born : Bodi and soule icham forlorn; ibid. str. 241 v. 1 f.:
 Allas, seyd þe king, þat y was born : All mi ioie it is
 forlorn; Lay le Freine v. 95 f.: Allas, sche sayd, þat y
 was born, Wipouten ende ich am forlorn; Triamore (Percy)
 v. 361 f.: Alas, shee said, that I was borne! My trew
 knight that I haue lorne; Ywain and Gawain v. 1645 f.:
 Allas, he sayd, þat I was born, Have I my leman þus
 forlorn. — v. 100. vgl. *Thom. of Erceld. (Cambridge-Ms.)
 v. 278: ffor here no longur mayst pou be, u. a. — v. 103.
 vgl. Guy B v. 1479 f.: And beryed hyt sone anon Feyre
 in a marbull stone; Chronicle of England v. 484: Buried
 in a marbre ston. — v. 149 f. Guy and Colbrande v. 405 f.:
 The Gyants blood was blacke and red, His body was like
 the beaten lead; *Thom. of Erceld. (Lansdowne-Ms.)
 v. 135 f.: . . . her colour blak, oper gray, And all hir
 body as betyn lede. — v. 161 f. vgl. Amis and Amiloun
 v. 1495 ff.: Dame, he seyd, bi heuen king, Y no dede it
 for non oper þing Bot to sauе. . . — v. 169. vgl. Zielke,
 Sir Orfeo p. 18; Eger and Grine (Percy) v. 447, v. 752;
 Sir Gowther v. 52; Bone Florence v. 674; etc.

LEBENSLAUF.

Ich, Paul Tunk, sohn des verstorbenen rentners, früheren kaufmanns Hugo Tunk und seiner ehefrau Maria, geb. Macho, katholischer konfession, wurde am 16. März 1872 in Tarnowitz geboren. Nachdem ich meine vorbildung auf der elementarschule meiner vaterstadt erhalten, besuchte ich das realgymnasium daselbst, seit Oktober 1890 das realgymnasium zum hl. Geist in Breslau, das ich Ostern 1894 mit dem zeugnis der reife verliess, um mich an der universität zu Breslau dem studium der neueren sprachen zu widmen. Ich hörte die vorlesungen der herren professoren und docenten Appel, Baeumker, Bobertag, Chun, Ebbinghaus, Freudenthal, Hüffer, Jiriczek, Kaufmann, Koch, Kölbing, Muther, Partsch, Vogt, sowie der herren lektoren Pillet und Pughe. Mehrere semester war ich mitglied des romanisch-englischen und des germanistischen seminars und beteiligte mich während eines semesters an den übungen zur experimentellen psychologie.

Von Oktober 1896 bis Oktober 1897 erfüllte ich in Breslau als einjährig-freiwilliger meine militairpflicht.

Allen meinen verehrten herren lehrern danke ich an dieser stelle für die vielfache förderung meiner studien. In tiefster dankbarkeit werde ich besonders prof. dr. Költings gedenken, der, unermüdlich im wohlwollenden interesse für seine schüler, trotz zunehmenden leidens mir bei abfassung vorliegender arbeit ratend zur seite stand. Sehr verpflichtet fühle ich mich ferner herrn privatdocenten dr. Jiriczek, der mir vor und während der drucklegung in liebenswürdiger weise mannigfachste unterstützung angedeihen liess. Auch nehme ich hier gelegenheit, herrn prof. dr. Kaluza für die gütige durchsicht der correcturbogen meinen ergebensten dank auszusprechen.

THESEN.

In Byrons Childe Harold's Pilgrimage I str. 40 werden unter „war-hounds“ die das kriegsvolk (them) anfeuernden führer zu verstehen sein.

Für „castis in fewtire“ in Morte Arthure v. 4113 ist Perrys wörtliche auffassung (M. A., ed. by G. Perry, E. E. T. S. VIII p. 133) der erklärung Wülkers = sie gerieten in aufregung (Altengl. Leseb. II p. 273) durchaus vorzuziehen.

Petrarcas canzone „Italia mia, benchè 'l parlar sia indarno“ ist weder mit dem zuge Ludwigs des Bayern nach Italien (1327—30), noch mit dem zweiten Römerzuge Karls IV. (1368) in verbbindung zu bringen.

Tunk
Studien zur... The squyr
of lowe degre.

256139
925
S774
T92

Sept. 17, '18 Sem. 124 JUN 10 1919
DEC 23 1946 Jan 10 '47D
JAN 23 1947 Jan 10 '47D

Tunk
256139

UNIVERSITY LIBRARY

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FEE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR EACH DAY THIS BOOK IS HELD PAST THE
DUE DATE. A FEE OF 50 CENTS WILL BE ASSESSED FOR EACH DAY THIS BOOK IS HELD PAST THE
DUE DATE. A FEE OF 75 CENTS WILL INCREASE THE FEE BY 25 CENTS EACH
DAY AND TO A MAXIMUM OF \$1.00 FOR OVERDUE BOOKS.

DEC 23

1-7

